

# Waldenische Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
**Wöchentlich drei Gratis-Beilagen:** „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark).  
 „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
 „Multiplikates Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabeabteilungen **vierteljährlich 1,75 Mark**, für **2 Monate 1,20 Mark**, für **1 Monat 0,60 Mark**.  
 Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 M.**, für **2 Monate 1,40 M.**, für **1 Monat 0,70 M.**  
 Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2 Mark**.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenfein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen; Bernhardt Krüger in Berlin; Heinrich Fischer in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schülerstraße 14.

Die 7gespaltenen Beitzteile oder deren Raum kostet **20 Pf.** Arbeitsmarkt **15 Pf.**  
 Reklamen-Zeile **50 Pf.** Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltlich Aufnahme in dem „**Bromberger Straßen-Anzeiger**“, welcher täglich an die Anschlagstulen gehetzt wird.

Unberlangt eingelaufene Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang, **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** 26. Jahrgang.

**Nr. 7.** **Bromberg, Donnerstag, den 9. Januar.** **1902.**

## Die Waffen schärfen!

Einen beherzigen Mahnruf richten die „Wittteilungen“ für die Vertrauensmänner der national-liberalen Partei“ zur Vorbereitung für die spätestens im Juni 1902 erfolgten Reichstags-Neuwahlen an die Parteigenossen. Das Zentrum und die Sozialdemokratie sehen bereits in fertiger Rüstung und geschlossener Phalanx aufmarschiert da und arbeiten unerbrossen und rüftig weiter, wo sich nur irgendwo eine Lücke in ihrer Parteiorganisation zeigt. Auch die freisinnige Partei hat schon den Hörer rufen zur Sammlung für die bevorstehenden Wahlschlachten erschallen lassen. „Nach rechts hin“, schreiben die Wittteilungen, läßt sich die Entwicklung noch nicht genau übersehen. Zwischen den Organen der konservativen Partei und denen des Bundes der Landwirthe besteht betreffs der Haltung zum Zolltarif unverkennbar eine Kluft. Dort vorzichtiges Abwarten und Freihalten des Rückens; hier ein rücksichtsloses Betonen von Forderungen, die nicht die geringste Aussicht auf Verwirklichung haben, und, wenn sie im Reichstag eine Mehrheit fänden, nur geeignet wären, das ganze Werk am Meiß des Bundesrats scheitern zu lassen. Wie weit die Berliner Bundesleitung für diese extremen Forderungen demnach die Konservativen in Anspruch nehmen wird und zu welchen Auseinandersetzungen dies dann führt, muß abgewartet werden.

Für unsere Partei geht aus alledem klar hervor; als besonnene Vertreterin liberaler Grundzüge und in der Bemühung um den Ausgleich der wirtschaftlichen Interessengruppen wird die nationalliberale Partei schwieriger Arbeit denn je zu vollbringen haben; ebenso wird ihre Verantwortung dabei ernster sein denn je. Von dem Maße, in dem sie sich diesmal bis zu den Wahlen und bei den Wahlen zur Geltung bringen kann, wird es abhängig sein, ob eine absehbar lange Zukunft dem verbelebten Widespiel politischer und wirtschaftlicher Extreme gegeben, oder ob diese und dann auch alle übrigen Angelegenheiten des Reiches in dem Geiste fortgeführt werden können, in welchem der ganze innere Aufbau in der großen Zeit zustande gebracht worden ist.

Darum müssen wir uns doppelt gesagt sein lassen, was die Sklerale und was die freisinnige Führerschaft ihrem Anhang durch die Presse bestellen läßt: Die Waffen schärfen!

Es kommt hierbei vor allem auf eine wirkliche Organisation an. Sie kann selbst im bestorganisierten Kreis noch besser sein, als sie ist, und in leider nur auszu vielen Kreisen bleibt sie weit, weit hinter bescheidenen Durchschnittsverhältnissen zurück. Da und dort verdient sie nicht einmal den Namen einer Organisation, sondern ist, wenn es zum Klappen kommt, gütigen Falles nur eine geschickte Improvisation. Die Organisation, und zwar eine solche, die leistungsfähig ist, muß aber von langer Hand geschaffen sein, wenn ein Kampf mit Aussicht auf Erfolg überhaupt begonnen werden soll, und sie kann nur durch die Parteigenossen innerhalb des Kreises geschaffen werden!

Auch ein weiteres ist rechtzeitig vorzulegen, nämlich die Disziplin im Felde. Wenn die Entscheidung getroffen ist, — über die Frontstellung und die Marschrichtung, über den Kandidaten, über die Bunds- genossenschaft, über das Tempo der Bewegung und über die Mittel des Kampfes, — dann ist Unterordnung die Bürgschaft des Erfolges. Das Besserversien hat seine Zeit, das Eintreten in Reich und Glied ebenfalls! Organisation ohne Disziplin ist ein Kinderspielzeug, keine Waffe.

Möge dieser schon jetzt erhobene Mahnruf, die Waffen zum bevorstehenden Wahlkampf zu schärfen, das weitest hin schallende Echo bei unseren Parteigenossen finden, vor allem aber die Aufforderung, Parteidisziplin zu halten. Welche Folgen die Lockerung derselben zeitigen muß, haben die Vorgänge bei den badischen Landtagswahlen und andere unliebsame Vorwommnisse zum Schaden der Partei genugsam bewiesen.

## Politische Tageschau.

\* Bromberg, 8. Januar.  
 Der auf dem Gebiete der internationalen Friedensbewegung bekannte russische Staatsrat **v. Bloch** ist in Warschau gestorben. Auf die Einberufung der Haager Friedenskonferenz im Jahre 1899 soll die Lectüre eines Buches von Bloch über den Krieg der Zukunft durch den Haren von großem Einfluß gewesen sein.

**Landtagsersatzwahlen.** Am 28. Januar findet im Wahlkreis Guben-Sorau-Forst und am 30. Januar eine Ersatzwahl für Regierungsbezirk Wiesbaden 11 (Stadt Frankfurt a. M.) statt, nachdem im ersten Wahlkreise der bisherige freikonservative Abgeordnete Brauer sein Mandat niedergelegt hat. Ueber die Auffstellung eines neuen Kandidaten verlaute noch nichts; vielleicht werden die Konservativen sich bemühen, dieses Mandat zurückzuerobieren, was ihnen freilich im Jahre 1893 mißglückte. — In der Stadt Frankfurt ist das Mandat durch den Tod des Abgeordneten Sagner erledigt. Er war als demokratischer Kandidat im Jahre 1898

zugleich mit dem freisinnigen Abgeordneten Fund durch das freisinnig = demokratisch = sozialdemokratische Kartell mit 497 Stimmen gewählt worden. Bei jener Wahl stimmten aber 340 nationalliberale Wahlmänner gar nicht und 10 gegen den Kandidaten Sagner. Durch Einverleibung der Ortsgemeinden Niederzand, Oberzand und Seebach, die früher dem Wahlkreise Gumburg zugehörten, kamen aber zu jenen 847 Wahlmännern des Jahres 1898 62 Wahlmänner, die in ihrem alten Kreise sämtlich nationalliberal wählten; also stehen schon jetzt dem demokratischen Kartell mit 497 Stimmen 412 nationalliberale Stimmen gegenüber. Dazu kommt noch, daß von jenen 847 Wahlmännern 275, von den 62 Wahlmännern 10 ausgeschieden sind, insgesamt 285, die zur bevorstehenden Ersatzwahl neu gewählt werden müssen. — Aus diesen Zahlen läßt sich erkennen, daß die Aufnahme eines nationalliberalen Kandidaten Aussicht auf Erfolg verspricht.

Ein Verleumdung zu dem Wort: „Gebaut wird er doch“ verlangt die „Köln. Ztg.“ gleich bei Beginn der Verhandlungen im Laubtage von der Regierung. Die „Köln. Ztg.“ behauptet, sie habe „noch neuerdings erfreuliche Kunde davon empfangen, wie tief der Kaiser die Verzögerung des Kanalarbaus empfindet, wie zuversichtlich er erwartet, die blinde und lebensschädliche Gegnerschaft des Grafen Limburg-Sturum und des Freiherrn von Zedlitz und ihrer Gefolgschaft zu brechen.“

Der chinesische Hof ist gestern nach beinahe anderthalbjähriger Abwesenheit — die Flucht des Hofes aus Peking erfolgte Mitte August 1900 — nach Peking zurückgekehrt. Die Einzugsfeierlichkeiten vollzogen sich ohne Zwischenfall. Zum Empfang in Walfschjapu, dem Endpunkte der Bahn, hatte sich eine große Anzahl von Würdenträgern eingefunden. Bis zum kaiserlichen Palais bildeten Truppen Spalier. Der Einzug des Hofes in die Verbotene Stadt erfolgte am Nachmittag 11<sup>1/2</sup> Uhr. Der Kaiser, die Kaiserin-Witwe, Prinz Tschun und die junge Kaiserin wurden in gelben Säufen getragen, eskortiert von einer glänzenden Kavallerie und einer großen Truppenmasse. Die Geleitmannschaften trugen bunte Fahnen und seidene Schirme. Vor der Sänfte des Kaisers marschierten Juchendtruppen. Die Ausländer hatten sich oben auf dem Chiemmen-Thor versammelt. Der Kaiser und die Kaiserin-Witwe traten in den gleich hinter dem Thor gelegenen Tempel und verbrannten Weihrauch. Beim Verlassen des Tempels verneigte sich die Kaiserin-Witwe vor den Ausländern. Dann setzte der Zug seinen Weg zum Palaste fort. Zu beiden Seiten der vier Meilen langen Einzugsstraße knieten chinesische Soldaten. Der Einzug im Palais erfolgte um 2 Uhr.

Zum Auftrage Gamp betreffend Einführung von **Wertstoffen für Getreide** ergriff die „Konservative Korrespondenz“ das Wort und verlangte zu einem ähnlichen Schlusse, wie wir, daß nämlich der Antrag, abgehen von der Unmöglichkeit seiner Annahme, die Verhandlungen nur hinauszuziehen und das Zustandekommen des Tarifs bedrohe. Die genannte Korrespondenz schreibt: „Ganz abgesehen davon, ob dieser Vorschlag im Interesse der Landwirtschaft erwünscht und ob er durchführbar wäre, ist unserer Meinung nach auf seine Annahme im Reichstage schon deshalb nicht zu rechnen, weil dadurch das ganze Prinzip des neuen Tarifentwurfs umgestoßen würde. Durch derartige Vorschläge werden aber auch der Vorlage nur immer neue Schwierigkeiten in den Weg gelegt, die von deren Gegnern gütig ausgenutzt werden könnten. Heute ist nach unserem Dafürhalten die Zeit nicht gut gewählt, seinen Habendrang durch Stellen zahlreicher Abänderungsanträge zu beweisen. Heute handelt es sich darum, die tariffreundliche Reichstagsmehrheit zu konzentrieren und darum lieber die Differenzpunkte zu vermindern, als sie zu vermehren. Abliegende Ziele sollte man also beiseite lassen und nur das Hauptziel im Auge behalten. Jeder tariffreundliche Abgeordnete muß sich als Glied der großen Mehrheit betrachten und seine Sonderwünsche dem großen Ganzen unterordnen. Nur bei Beobachtung dieser Taktik wird es möglich sein, ohne Verzögerung die Vorlage unter Dach zu bringen.“

Der Kaiser fuhr gestern Abend beim Reichs- **Fanzler** Grafen von Bülow vor und bewirkte längerer Zeit bei demselben. Um 7 Uhr abends begab der Kaiser sich nach Potsdam zurück.  
 Der Reichskanzler empfing am Montag den neuernannten **koreanischen** Gesandten Chöl Sun Min.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach amtlicher Mitteilung der großbritannischen Regierung müssen alle nach der **Kapkolonie** und der Kolonie **Natal** reisenden Personen, die die Ausreise nach dem 1. Januar 1902 antreten, mit besonderen Erlaubniszeugnissen versehen sein, um in Britisch-Südafrika landen zu können. Die Erlaubniszeugnisse für Deutsche sind durch Vermittlung der Botschaft in London erhältlich. Die Reisenden müssen im Besitz von ausreichenden **Baumitteln** oder einer den Unterhalt sichernden Stellung in Südafrika sein, sie dürfen nicht aus Südafrika ausgewiesen oder

als Hilfsbedürftige heimgeschafft sein. Der Erlaubnis- schein berechtigt nur zum Landen, für die Reise in das Innere ist eine besondere Genehmigung erforderlich. Die Gewähr, daß eine solche ohne weiteres erteilt wird, ist nicht gegeben.

**Zur Polenfrage.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Das „Kleine Journal“ läßt sich aus Lem- berg durch eine „Privatdepesche“ und „aus maß- gebenden Politikern“ vernehmen, daß eine fort- gesetzte Brüstung der Polen seitens der preussischen Regierung die politischen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Österreich-Ungarns aufs Schwerste schädigen, und daß, falls die preussische Regierung nicht freiwillig einlenke, die Polenfrage zu den folgenschwersten Komplikationen zwischen Deutschland und Österreich führen müsse.“ — Das ist eine lächer- liche **Brahlerlei**, und deutsche Blätter sollten sich schämen, der Verbreitung solcher durchsichtigen politischen Tendenzjüge ohne Widerrede ihre Spalten zu öffnen.

Die **Steuerprivilegien der Beamten.** Die „Köln. Ztg.“ schlägt vor, eine Befreiung der Ge- meindesteuerprivilegien der Beamten anzubahnen im Anschluß an die **Kuregelung** der **Serbis- frage** im Reich. Der jetzige Zustand sei auf die Dauer nicht zu halten. Man müsse freilich gewisse **Uebergangsvorkehrungen** in Betracht ziehen, den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten insbe- sondere erhöhen, so daß z. B. bei 110 Prozent Gemeindesteueraufschlag 5 Prozent, bei 120 Pro- zent 10 Prozent dem Wohnungsgeldzuschuß zu- geschlagen würden. Das Mindestmaß einer Ver- besserung würde sein, daß die Beamten — stattd daß sie jetzt nur der Hälfte ihres Dienstlohns zur Gemeindesteuer veranlagt und dadurch bei der De- pression der Steuerkräfte doppelt begünstigt werden — fortan zum vollen Satz des Dienstlohnkommens ver- anlagt werden, aber nur die Hälfte der Steuer zahlen sollen. Nicht minder könnte erwogen werden, für eine Uebergangszeit von etwa fünf Jahren die Beamten statt mit der Hälfte mit drei Vierteln des Gemein- steuerzuschlages heranzuziehen und erst nach Ablauf der Frist den ganzen Betrag einzuflehen.

Auf der **Strafexpedition**, welche der deut- sche Kreuzer „Cormoran“ auf der St. Matthiasinsel in der Südsee wegen der Ermordung des deutschen Forschers **Mencke** im letzten Sommer vornahm, sind 81 Insulaner getötet worden. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Samoa geschrieben wird, stellte sich heraus, daß **Mencke** und seine Begleiter einen recht großen Teil der Schuld an ihrer Ermordung trugen, nicht nur infolge ihrer unbegriff- lichen Sorglosigkeit, sondern weil sie die wenigen vor- handenen Palmspalmen rücksichtslos vernichtet hatten. Die Eingeborenen sahen sich dadurch in ihren natür- lichen Rechten bedroht und tödteten die Fremden, um ihr Eigentum vor weiteren Verletzungen zu schützen.

**In Kamerun** am Fieber gestorben ist der 25jährige Leutnant **Hans Schulz** aus Pylitz. Er ge- hörte als Kommissar zur Grenzregulierungskommission.

**Vom Burenkrieg.** Lord Kitcheener meldet aus Johannesburg vom 6. d. M.: General Plumer beschickte am 8. und 4. Januar feindliche Truppen unter **Christian Botha** und **Oppermann** und trieb sie aus einer Reihe von Stellungen. Ein Teil seiner Truppen unter **Major Wallentin**, bestehend aus leichter **Somerset**-Infanterie, erlitt hierbei aber am 4. **Schwere Verluste**. Achtzehn Engländer fielen, fünf Offiziere und 28 Mann wurden verwundet. Die **Buren** hatten neun Tote. Nach einem weiteren Telegamm Lord Kitcheeners aus Johannesburg von gestern sind in der vergangenen Woche 36 Buren ge- tödtet, neun verwundet und 261 Gefangene genommen worden; 72 haben sich ergeben. General Eliots Truppen sind ständig mit Dewsais Vorposten in Zühlung gewesen, haben aber, obwohl sie große Entfernungen zurücklegten und Menschen und Tiere sich keine Schonung auferlegten, den Feind nicht zu einem all- gemeinen Kampfe stellen können. Neue Truppenteile werden jetzt schnellig nach dieser Gegend beordert. **Oberst Colenbrander** hat in der Nacht vom 4. auf den 5. d. Mts. den **Magate** Paß durchzogen und bei Tages- anbruch bei **Waterval** einen Feldlortet überfallen. Der Feind verlor 5 Tote und 29 Gefangene. Um dieselbe Zeit überrastete ein Teil von **Oberst Allenbys** Kolonne unter **Oberst Williams** ein kleines Burenlager am oberen **Allypans** und nahm elf Buren gefangen, darunter einen Feldlortet. — **Kitcheener telegraphirt** endlich: Die Meldung, daß zwei dem Nachrichten dienst zugehörige Offiziere in hinter- listiger Weise von den Buren in der Nähe von **Warm- bad** erschossen worden seien, ist unbegründet. — Der englische Generalpostmeister **Lord Londonderry** hielt gestern in Trefler eine Rede, in welcher er aus- sprochen, es könne keine Frage sein, daß den Buren keinerlei Unabhängigkeit gelassen werden dürfe. Die den englischen Truppen zugefügten Schlägen seien nur hervorgerufen durch die letzten Anstrengungen des besiegten Feindes, der durch das **Wochhaus**-System in die Enge getrieben sei. — In seiner schon erwähnten Rede äußerte der ehemalige nordamerikanische Präsidentschaftskandidat **Bryan** noch, es sei eine Schande, daß seitens der Regierung der **Vereinigten Staaten** noch keine Sympathieumgebung

für die Buren erfolgt sei. — Wie das Reutereureau aus **Utrecht** meldet, ist die Nachricht, daß **Rüssel** nicht Krüger habe **Schalt** Burger gebeten, die An- sichten der Burengenerale hinsichtlich der Mög- lichkeit eines **Friedensschlusses** zu sammeln, vollständig er- funden.

Die „**Havas**“-Depesche aus **Buenos Aires**, die gestern die anscheinend endgiltige Beilegung des **chilenisch-argentinischen Konflikts** meldete, lautet vollständig: Eine von **Chile** abgegebene Erklärung bezüglich der **Polizei** in **Ultima Esperanza** hat die argentinische Regierung zufriedengestellt. Da die Rechte Argentinens, welche letzteres durch **Chile** für verletzt hielt, jetzt gewahrt sind, haben die beiden Re- gierungen das Protokoll gebilligt, wodurch die Forderungen Argentinens erfüllt werden. Die öffentliche Meinung ist mit dem Ausgange der Sache zufrieden und lobt die energische Haltung der Re- gierung.

**Von der Ansiedlungskommission.** Wie er- innerlich, ist vor einigen Monaten in der Presse der Rücktritt des **Präsidenten** der Ansiedlungsk- ommission **Dr. v. Wittenburg** angekündigt worden. Gleichzeitig wurde aus **Preßaußerungen**, die man für offiziell halten konnte, der **Schluß** gezogen, daß auch eine **Reorganisation** des **An- siedlungsvorganges** in Aussicht ge- nommen sei. Diese Fragen scheinen neuerdings aktuell zu werden, denn wir lesen in der „**Nat.-Lib. Kor.**“: „Wie wir erfahren, ist eine Aenderung der Art be- absichtigt, wie die Geschäfte der Ansiedelung in den Provinzen **Posen** und **Westpreußen** ge- leitet und betrieben werden. Die **Ansiedelungs- kommission** weist in ihrem **Wirken** je länger desto mehr die **Mängel** und **Schatten** büreaukratischen Aus- wachsenden **berartiger Institutionen** auf. Es ist an- zunehmen, daß in Zukunft die Verantwortung für die erwünschte **Initiative** und **Directive** bei der plan- mäßigen **Weiterführung** der **Ansiedelung** in einer **starken Hand** vereinigt werden wird.“ Dasselbe **Korrespondenzorgan** brachte auch kürzlich, wie berichtet, die **Meldung**, daß „für die Zwecke der **Ansiedelungs- kommission** nicht unerhebliche **Summen** in dem nächsten preussischen **Etat** eingestellt seien.“ Welche Be- wandnis es damit hat, wird man ja bald er- fahren, da die **Einbringung** des **Etats** unmittelbar bevorsteht; vielleicht wird auch die **heutige Thronrede** schon darüber **Ausschlüß** geben. Um eine **Erhöhung** des **Fonds** der **Ansiedelungskommission** kann es sich bei dieser **letzteren Meldung** nicht handeln, da die **Gründung** des **Ansiedelungsfonds** sowohl wie seine **Neuaufschüttung** vor **einigen Jahren** durch **Spezialgesetz** erfolgte und eine **ansehnliche Verstärkung** dieses **Fonds** auch jetzt nicht im **Rahmen** des **Etats** er- olsen könnte. Aber die **Auffklärung** wird ja, wie ge- sagt, nicht lange auf sich warten lassen.

Der neue deutsche **Botschafter** in **London**, **Graf Wolff-Metternich**, sprach sich am **Montag** in **Bam- burg** auf dem ihm zu Ehren gegebenen **Frühstück** des **Senats** für **sorgfältige Pflege der deutsch- englischen Beziehungen** aus. Auf die Rede des **Bürgermeisters** **Dr. Wöndtberg** folgte er u. a.: „**Gut** **Magnificenz** haben hervorgehoben und den **Bund** ausgesprochen, daß es mir gestattet sein möge, die **guten Beziehungen** zwischen **Deutschland** und **Groß- britannien** zu pflegen. Ich kann mich der **Ansicht** nur anschließen, und mein **russischer Herr Kollege**, welcher mir hier gegenüber sitzt, wird mir dies gern bestätigen, daß es die **Aufgabe** der **Diplomatie** ist, **Gegensätze**, falls sie bestehen, **abzuschwächen** und **verföhnlich** zu wirken. Es scheint zwar eine **neue Schule** sich aufzuthun, **Schule** möchte ich es nicht nennen, sondern **einige exaltirte Geister**, welche glauben, daß die **altherrgebrachten** **Beziehungen** zwischen **Deutsch- land** und **England** nicht weiter **fortgeführt** zu werden brauchen. **Diesem Extravaaganzen-Zugendstil** in der **Politik** brauche ich mich aber **glücklicherweise nicht** anzuschließen. Ich halte es **vielmehr** als auch in unserem **Interesse** liegend, wenn wir dem **alten Kulturvolk germanischer Abkunft** jenseits des **Kanals** wie in der **Vergangenheit** so auch in der **Zukunft** mit **derjenigen Achtung** begegnen, welche auch allein schon die **inter- nationale Höflichkeit** erfordert.“

Das **preussische Staatsministerium** hat sich, wie ein **Berliner Blatt** erfahren haben will, für die **Zulassung** von **Abiturienten der Real- gymnasien** und **Oberrealschulen** zum **juristischen Studium** entschieden.

Das **Reutereische Bureau** erfährt aus **Paris**, der **Umstand**, daß in der **tripolitischen Frage** kein **schriftliches Abkommen** zwischen **Frankreich** und **Italien** geschlossen sei, sondern lediglich ein **Gedankenaustausch** zwischen den **Ministern Delcassé** und **Boninetti** stattgefunden habe, in dem beide **Theile** **Verständigung** **negativer** **Natur** gegeben hätten.

beweise, daß keine Veränderung des status quo in Tripolis beabsichtigt sei. In diesem Punkte sei die Lage genau die gleiche, wie sie Saltsbury nach dem französischen-englischen Abkommen über das tripolitanische Hinterland gekennzeichnet habe, wo er auf eine Anfrage entgegnete, daß die beiden Signatarmächte keineswegs beabsichtigten, in die Suseränheitsrechte des Sultans über Tripolis einzugreifen.

## Deutschland.

**△ Berlin, 6. Januar.** Mit durchsichtiger Tendenz schlägt die „Kreuzzeitung“ Vorn über eine sensationelle Aeußerung, die der Zentrumsabgeordnete Pingen am 5. Januar in Bonn dahin gethan haben soll, daß sich in unseren Ministerien „leider Männer befinden, die meistens gute Götter in Argentinien besitzen und daher ein Interesse daran haben, ihr Getreide, ihr Vieh an den besten Käufer der Welt, Deutschland, verkaufen zu können.“ Die „Kreuzzeitung“ ist allerdings so gültig, bis auf weiteres anzunehmen, daß diese Meldung auf einem Mißverständnis der Pingen'schen Rede beruhe. Sollte sie aber wirklich richtig sein, so werde der Abgeordnete Pingen sich der Verpfändung, Namen zu nennen, nicht entziehen können. Denn dann würde es sich um eine Angelegenheit handeln, bei der die Ehre unseres Beamtenstandes betroffen sei, und die deshalb der Klärstellung dringend bedürfe. Selbstverständlich glaubt die „Kreuzzeitung“ so wenig wie andere Leute von Verstand, daß die thörichte Behauptung des genannten Zentrumsmitgliedes zutrifft. Denn wenn wirklich hohe politische Beamte ein materielles Interesse an der Offenhaltung des deutschen Marktes für die argentinische Einfuhr hätten, so wäre das nicht erst durch jene Bonner Entfäulung bekannt geworden, sondern man wüßte es auch sonst schon. Freilich wird der Unfinn jetzt aufgeklärt werden müssen, und vermutlich wird ein offizielles Blatt, die „Berliner Korrespondenz“ oder die „N. A. Z.“ feststellen, daß Herr Pingen das Opfer seiner Leichtgläubigkeit geworden sei.

**△ Berlin, 7. Januar.** Der Rektor der Berliner Universität, Professor Reklus von Stadonitz, hat den sozialwissenschaftlichen Studentenverein aufgehoben, weil sein Bestehen die akademische Disziplin gefährdet.“ Die Maßregel, die nicht bloß in der Studentenchaft Aufsehen macht, ist ein starker Beweis der heinliche Leidenschaftlichen Abneigung dieses Herrn gegen die Frauenebewegung. Er hatte schon bald nach seinem Amtsantritt allgemein und grundsätzlich verboten, daß Frauen im Sozialwissenschaftlichen Verein das Wort nehmen dürfen. Nun wollte der Verein am kommenden Freitag einen Diskussionsabend über soziale Probleme der Frauenfrage, besonders Familie, Ehe, Mutterpflicht, veranstalten. In der betreffenden Untindigung hieß es, daß in der Diskussion auch Frauen das Wort erlaubt sein werde. Daraufhin erfolgte sofort die endgültige, keineswegs nur eine vorübergehende Schließung des Vereins. Und gerade diese Anwendung des stärksten Zwangsmittels erregt in studentischen Kreisen Unwillen. Sollte sich der Vorstand gegen die disziplinarischen Bestimmungen vergangen haben, so hätte es genügen können, den Verein zeitweilig zu schließen, wie denn auch bisher die Rektoren, denen dieser Verein schon manchmal unbequem gewesen ist, die schärfste Maßregel wohlüberlegt unterlassen hatten.

**Berlin, 7. Januar.** Der zum Präsidenten der Generalkommission in Bromberg ernannte bisherige Oberbürgermeister Eugen Müller ist am 6. August 1878 im Besitz des Appellationsgerichts zu Magdeburg in den Justizdienst getreten. Am 22. Mai 1878 wurde er Gerichtsassessor im Bezirk Halberstadt und schied nach in demselben Jahre aus dem Justizdienst aus, um zur landwirtschaftlichen Verwaltung überzutreten. Er war erst Spezialkommissar in Sulda und wurde 1884 Mitglied der Generalkommission in Breslau. In dieser Stellung rüdte er 1886 zum Regierungsrath auf. 1894 wurde er Oberbürgermeister bei der Generalkommission in Frankfurt a. O., wo er am 1. Februar 1900 in gleicher Eigenschaft zur Generalkommission in Kassel versetzt wurde. (Siehe auch an anderer Stelle.)

## Frankreich.

**Paris, 7. Januar.** Der Vorsitzende des Aufsichtsraths des „Figaro“ Prestat übernahm heute die verschiedenen Dienstabtheilungen des „Figaro“ und ersuchte den Redaktionssekretär, vorläufig seine Thätigkeit beizubehalten.

## Rußland.

**Orenburg, 7. Januar.** Der erste Zug der im Bau begriffenen nördlichen Linie der Orenburg-Faschant-Eisenbahn ist über den Uralfluß bis zur Station Ostrogradskaja gefahren.

## Großbritannien.

**London, 7. Januar.** Marquis Ito hat heute London verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Der König hat dem Marquis Ito das Großkreuz des Bathordens verliehen.

**London, 7. Januar.** Wie der Handelsausschuss ergibt, hat im Jahre 1901 die Einfuhr Englands um 875 000 Pfund Sterling und die Ausfuhr um 10 625 000 Pfund Sterling gegen das Vorjahr abgenommen.

## Amexika.

**Mexico, 6. Januar.** Im Verlaufe der Beratung über die Auslieferungssache im pan-amerikanischen Kongreß wurde ein Antrag der Vertreter von Haiti und Ecuador angenommen, wonach Handlungen anarchistischen Charakters nicht als politische Verbrechen angesehen werden sollen.

## Gerichtssaal.

**△ Bromberg, 8. Januar.** (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde zunächst wegen Diebstahls gegen den Bänder Michael Sosolinski aus Piotrowo verhandelt. Der Inspektor des Nitterguts Obl. Chomionca sagte den Angeklagten am Abend des 27. Juli v. J. dabei ab, wie er eben eine Kuhre Noppen im Werthe von 20 Mark, die er von den dort lagernden Vorräthen aufgeladen hatte, abfahren wollte. Der Aufforderung, den Noppen abzuladen und seinen Namen zu nennen, kam der Angeklagte nicht nach, worauf der Inspektor den Wagen mit Hilfe einiger Arbeiter auf den Gutshof schaffte, während der Angeklagte sich entfernte. Am nächsten Tage kam der Wreder des Angeklagten, nannte seinen Namen und erhielt nun Pferd und Wagen ausgeliefert. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von sechs

Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Der Schöfer Stanislaus Wachowial aus Bielawa kam am 26. November 1900 in die Wirthschaft des Gastwirths Zielasny, gab sich als Baumeister Ernst Holz-Jezewo aus und ließ sich Soesse und Getränke verabreichen. Nachdem er auf diese Weise eine Zechen von 1.80 M. gemacht hatte, entfernte er sich heimlich, ohne bezahlt zu haben. Am 31. Dezember 1900 erschien er wieder im Lokal des Zielasny und erklärte die am 26. November angeblich von seinem Bruder gemachte Schuld begleichen zu wollen, daß dies aber nicht, sondern stattdessen einem unterverkauften Zimmer neben dem Schankraum einen Kanarienvogel, den er später verkaufte. Er erhielt 8 Monate Gefängniß. — Der Hausbesitzer Josef Chalicki, dessen Sohn, der Kommissar Malaty Chalicki, der Stelmachermeister Stanislaus Malata und der Zieglernermeister Bronislaus Kraus zu Brin waren wegen Hausfriedensbruch bezu., wegen Verleumdung angeklagt. Der Kaufmann Ignac Orsyzynski ist Pächter des ehemals Chalickischen Gasthofs in Jnin, und zwischen ihm und dem Wreder besteht seit längerer Zeit ein feindseliges Verhältnis. Am 4. Juli v. J. betrat der Angeklagte Josef Chalicki gegen 9 1/2 Uhr das Lokal des Orsyzynski und forderte diesen auf, Feuerabend zu gebieten, da es schon nach 10 Uhr sei. Er wies ihn hinaus, hatte damit jedoch keinen Erfolg und sah sich genöthigt, den Angeklagten mit Gewalt zu entfernen. Kurz darauf, als die 10. Stunde bereits überschritten und das Lokal bis auf eine kleine Gesellschaft von Gästen geleert war, traten die Angeklagten Malaty Chalicki und Stanislaus Malata von hinten in das Lokal, wurden aber aus dem Lokal gewiesen. Am 6. Juli kamen die 4 Angeklagten in das Lokal des G. und forderten Schnaps. Dieser wurde ihnen auch überreicht. Sie äußerten sich dann abfällig über das Getränk, und es entspann sich zwischen ihnen und dem G. ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Angeklagte Franz den G. einen „Knecht“ nannte. Sie wurden aus dem Lokal gewiesen, gingen aber nicht und wurden erst durch den Gendarm Noepke entfernt. Am 25. und 28. Juni verheirathete in Jnin des Mißionsfestes wegen großer Verle. Abhölich fand sich das Hofstör der Orsyzynskischen Wirthschaft verschlossen; Josef Chalicki hatte ein Schloß vorgelegt und am 28. das Thor sogar vernagelt. Die Angeklagten wurden wie folgt verurtheilt: Josef Chalicki zu 50 Mark, Malaty Chalicki und Malata zu je 30 Mark und Kraus zu 40 Mark Geldstrafe.

**+ Konig, 7. Januar.** Der frühere Oberförster Paul Müller aus Clausenau, Kreis Konig, jetzt Sozietätsbesitzer in Herzfelde in der Neumark, hatte sich heute vor der hiesigen Strafammer wegen Verbrechen der Urkundenfälschung und Vertragsverstoß zu verantworten. Am 1. Juli 1888 wurde Müller die Oberförsterstelle über die umfangreichen Barren von Eardsteinischen Wadungen des Nittergutes Krowant und der dazu gehörigen Vorwerke übertragen. Als solcher hatte er die Oberleitung des forstwirtschaftlichen Betriebes, sowohl in technischer wie in rechnerischer Beziehung. Ihm waren vier Förster unterstellt; diese hatten in ihren Revieren die forstwirtschaftlichen Arbeiten zu leiten. Die Förster führen Kladden, in welche die Namen der Arbeiter und der verwendeten Arbeitszei zu Eintragung gelangen. An der Hand dieser Kladden, bezw. in Uebereinstimmung mit den Eintragungen stellten die Förster sogenannte Lohnzettel aus. Auf grund dieser erfolgte die Anzahlung der Löhne aus der Kutschasse an den Oberförster oder dessen Beauftragten. Die Lohnzettel dienten dann als Kassenbelege. Zur Erzielung einer pünktlichen Auszahlung der Löhne wurden aus der Kutschasse auch größere Beträge vorschußweise an die von dem Oberförster verwaltete Forstkassette abgeführt. Müller genoß das unbegrenzte Vertrauen des alten Barren von Eardstein. Nach dessen im Jahre 1899 erfolgten Tode brachte auch der jetzige Besitzer, Baron Richard von Eardstein, dem Müller volles Vertrauen entgegen. Beim Rechnungsabschlusse am 1. Juli v. J. entdeckte der Barren aber Unregelmäßigkeiten. Sein Verdacht richtete sich zunächst gegen zwei Förster, weil an den von diesen Beamten ausgestellten Lohnzetteln offenbar Fälschungen vorgenommen waren. Erst später, als die Beamten zur Verantwortung gezogen werden sollten, gestand Müller ein, selbst die Fälschungen begangen zu haben. Müller ist im Juli 1901 entlassen worden. Regressansprüche hat der Barren nicht erhoben. Müller wurde, dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, wegen schwerer Urkundenfälschung, unter Zubilligung mildernden Umstände, zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

## Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 8. Januar.**

**\* Neuer Präsident der Generalkommission.** Der „Neichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr die Ernennung des bisherigen Oberbürgermeisters Müller bei der Generalkommission zu Kassel zum Präsidenten der Bromberger Generalkommission.

**△ Der Verein „Eisernes Kreuz“** hielt am 6. d. M. abends im Hotel Adler seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Stadtschreiber Mübndner begrüßte die Kameraden mit einem Neujahrsgruße und schloß mit dem Kaiserhoch, welchem die Nationalhymne folgte. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden unter Geschäftlichen verschiedene Vereinsangelegenheiten erörtert, und darauf zwei neue Mitglieder aufgenommen. Hierauf erstattete der Schriftführer den Geschäftsbericht für das Jahr 1901, aus welchem zu entnehmen ist, daß der Verein Ende vorigen Jahres 93 Mitglieder zählte, darunter 15 Offiziere. Demnach erstattete der Kassensührer den Kasienbericht, welcher nach einer Debatte von der Versammlung mit Befriedigung angenommen wurde. Darauf wurden Herr Stadtschreiber Mübndner zum Vorsitzenden, Herr Eisenbahnsekretär Fischer zum stellvertretenden Schriftführer und Herr Generalkommissionssekretär Starze zum Kassensührer einstimmig wieder gewählt. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Eisenbahnsekretär Winkelmänn und Polkowski und Herr Eisenbahn-Stations-Passenendant Voelke einstimmig gewählt. Die Feier des Geburtstages des Kaisers wird der Verein am 1. Februar im Hotel Adler begehen. Der Vorsitzende schloß sodann die Versammlung, worauf noch ein gemüthliches Beisammensein folgte.

**△ Die Schifferlade-Gesellschaft Bromberg** wollte gestern im Wierischen Lokale ihre ordentliche Generalversammlung abhalten. Vor Eintritt in die Sitzung machte der juristische Beistand jedoch darauf aufmerksam, daß, weil die Tagesordnung durch die Tagesblätter nicht veröffentlicht worden sei, die Generalversammlung nicht stattfinden könnte. Die Sitzung wurde daher bis zum 30. Januar vertagt.

**1. Bürgerschützenverein.** Der Schützenkönig des Vereins, Herr Dallige, gab zum Dank für die Ovationen, welche ihm anlässlich seines 50. Geburtstages dargebracht wurden, für die Mitglieder im Lokale des Herrn Franke (Fischerstraße) ein Festessen, welches sehr angenehm verlief. Die Küche wie die Getränke waren gut und auch der Humor fehlte nicht. Erst gegen Mitternacht trennte man sich.

**i. Bezirkwechsel.** Sein Grundstück Danzigerstraße 88 verkaufte Herr N. Ober-Thorn an Herrn Vordermeier Bonnerente hier für 57 000 Mark.

**\* Stadttheater.** Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Donnerstag: Erstes Gastspiel von Frau Sorina: „Jephtha Tochter“, Lustspiel in einem Akt von Cavallotti; „Diebelei“, Schauspiel in drei Akten von Arthur Schnitzler. Freitag: Zweites Gastspiel von Frau Sorina: „Johannisfeuer“, Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann. Sonnabend: Zu kleinen Freisen: „Alte Heideberg“, Schauspiel in fünf Akten von W. Meyer-Hörner. Sonntag nachmittags: „Prinzessin Dornröschen“, Abends: Drittes Gastspiel von Frau Sorina: Zum ersten male: „Die Kolligin“, Schauspiel in vier Akten von H. Katsch.

**i. In der Trunkenheit** zertrümmerte ein hiesiger Oberkellner die Schaufenster wie auch Thürschiebe im Laden eines Restaurateurs in der Bahnhofstraße. Der Kellner begab sich heute früh in das Lokal des Restaurateurs und verlangte ein Glas Bier. Da der Wirth sah, daß der Mann angetrunken war, verweigerte er ihm dasselbe. Hierüber aufgebracht, drang der Kellner auf den Wirth ein, öffnete ihn und verließ das Lokal. Draußen angekommen, nahm er einen auf der Straße arbeitenden Maurer den Beisen fort und zertrümmerte aus Rache beide Scheiben damit.

**i. Einbruch.** Bei dem Garderobier Herrn Beschel in Schleusenau wurde heute Nacht ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher schlugen kurzerhand die Schaufensterscheibe ein, nahmen sämtliche Stoffe fort und drangen auf diesem Wege bis in den Laden. Die durch das Geräusch erwachten Bewohner verschreckten die Diebe.

**\* Kinder-Feuerlärm.** Die städtische Feuerwehr wurde heute Vormittag nach 9 Uhr alarmirt und nach dem Hause Poststraße Nr. 5 gerufen, weil es dort im Keller brennen sollte. Dies war aber nicht der Fall, es kam nur Rauch aus dem Schornstein, den der heftig wehende Wind niedergedrückt hatte, aus den offenen Kellerfenstern heraus.

**i. Der Verein der Restaurateurs, Basi- und Schankwirths** hielt gestern im Restaurant zur Post, Bahnhofstraße 82, seine Monatsitzung ab. Als Mitglied wurde Herr Restaurateur Nimm, Neue Fritzenstraße, aufgenommen. Alsdann berichtete der Vorsitzende Herr Modron, daß man an den Magistat eine Anfrage betreffend den Bau des Vereinshauses gerichtet habe, jedoch bis jetzt ohne Bescheid geblieben sei. Die nächste Sitzung wurde auf den 14. Februar im Lokal des Herrn Franke in der Fischerstraße anberaumt.

**△ Crone a. B., 7. Januar.** (Versehen.) In der Generalversammlung des Vereins „Kameradschaft“ wurde Strafanwaltschaftler Ost zum Vorsitzenden und Herr Miesopp als dessen Stellvertreter gewählt. — Am Sonntag und gestern Abend konzertierte die Kapelle der Gebrüder Bahmann aus Breitenbach bei Parschau im Neufestsaal. Die mit großer Präzision zum Vortrag gebrachten Konzertpielen fanden den ungeheuren Beifall der Zuhörer. Infolge der schlechten Witterung waren die Konzerte nur schwach besucht. — Ein recht hoffnungsvolles Frühlingschen scheint die 16jährige Arbeitertochter Antonie Derengowski von hier zu sein. Vor kurzer Zeit geriet das Mädchen in den Verdacht, einer Verlobtochter aus Schirohlen in einem Wochenmarktslage 633 Mark aus der Tasche gezogen zu haben, ohne daß es gelang, sie des Diebstahls mit Sicherheit zu überführen. Am Sonntag wurde das diebische Mädchen dabei abgefaßt, wie es die Kätnerin Konstanza Majniski aus Alsbau Crone im Laden eines hiesigen Kaufmannes um die Baarschaft von 6 Mark erleichterte. Die Diebin hatte inzwischen das Weite gesucht und sich in der Wohnung ihrer Eltern versteckt. Von einem Polizeibeamten dort entdeckt, gestand sie nach langem Leugnen endlich ein, das Geld gestohlen und es der Mutter übergeben zu haben. Wofür über unthäte die Mutter das gestohlene Gut wieder herauszugeben. — Der Gesangverein „Eintracht“ bezieht am 1. Februar cr. sein diesjähriges Wintervergnügen durch ein Militärkonzert, Gesangsvorträge und Tanz. — Das vom evangelischen Kirchengesangverein für den Sonnabend geplante Konzert verpricht nach dem festgesetzten Programm sich recht gütlich zu gestalten. Außer der melodramatischen Dichtung „Columbus“ mit Chors- und Orchesterbegleitung kommen eine Reihe Chorlieder und Konzertpielen der Militärlapelle Nr. 34 aus Bromberg zum Vortrage.

**Gnesen, 7. Januar.** (Die hiesige Zuckerfabrik) hat ihre diesjährige Rübenkampagne beendet; sie hat in derselben 1 800 000 Zentner Rüben, doppelt so viel wie im Vorjahre, verarbeitet.

**Witkowo, 7. Januar.** (Landrath von Zawadzki) in Witkowo tritt, wie die „Gnes. Z.“ hört, zum 1. April in den Ruhestand. Vorläufig ist Herr v. B. beurlaubt.

**Witki, 6. Januar.** (Mit dem allmächtigen Eingehen des litauischen Volkstammes) in unserer Gegend verschwinden nach und nach auch die alten Sitten und Gebräuche, die zumheil auf Ueberlauben, der bei den Litauern noch fest wurzelt, beruhen. In dem Tage der „Heiligen drei Könige“ durchzogen früher drei Knaben mit geschwärzten Gesichtern, in weiße Laten oder Kleider gehüllt und mit langen weißen Bärten, gelben Kronen und großen Zeptern versehen, die Dörfer und verübten als die drei Könige den größten Unfug. Trotdem blieb diesen Königen aus dem Mohrenland keine Thür verschlossen. In der Weihnachtszeit fanden auf den Dörfern verschiedene andere Lurigen in Gruppen statt. Die hant ausstaffirten, mit Glöden und Ketten behangenen sogenannten Christkinder zogen von Haus zu Haus, um ihre Weihnachtswünsche in allerlei Geheimel vorzutragen, wofür sie mit Geschenken reichlich belohnt wurden. Am heiligen Abend machte der ganze Haushalt durch die Stallungen einen Mundang. Den Thieren wurden unter verschleudenen Zaubersprecher allerlei Kräuter vorgelegt. Das Vieh sollte dadurch vor Krankheit und Schäden bewahrt bleiben. Im Garten wurden die Obstbäume mit einem Zauberswasser bespritzt und mit Stroh umwickelt; sie sollten danach gute Früchte tragen. Wie gesagt, diese Gebräuche verschwinden immer mehr, weil der Litauer der Aufklärung zugänglicher wird.

## Büchermarkt.

\* Die Frauen der Buren. Bei dem groben Interessi, das der nun schon über zwei Jahre währende südafrikanische Krieg allorts in Deutschland findet, wird es gewiß vielen erwünscht sein, auch einmal über die in den jagendamen Konzentrationslagern dahinterleben oder ein bejaumterweiches Dasein führenden Frauen der Buren Näheres zu erfahren. Die „Gartenlaube“ veröffentlicht aus der Feder von Professor Dr. Gd. Heyd einen Aufsatz über die Frauen der Buren, der höchstwerthe Aufsätze und eine wahrhei sagende Charakteristik dieser unglücklichen und in ihrem Anstand doch so tapferen Frauen giebt. Eine Reihe weiterer hervorragender Artikel darunter „Elisabeth Charlotte von Orleans“ von Ludovika von Bodenhausen, „Spiegelbilder, Komdbiantenthum im Leben“ von M. Haushofer, der Schluß des Romans „Das neue Leben“ von L. Ganghofer, die Erzählung „Heini“ von Niife Westlich und eine Auswahl höchst vollendeter Illustrationen nebst zwei Kunstblättern füllen das letzte Heft des laufenden Jahres der „Gartenlaube“, die nun mit dem am 1. Januar beginnenden neuen Jahrgang in ihr Jubiläum, in das 50. Jahr ihres Bestehens seit ihrer Gründung durch Ernst Keil, getreten ist.

\* „Spanisch“ kommt uns das neueste Heft — es ist Heft 8 — der „Modernen Kunst“ (Verlag von Wich Dong, Berlin W. 57, — Preis des Einzelheftes 60 Pf.) Schon der von Erhard Thiel entworfene sehr originelle bunte Umschlag zeigt uns einen schmunzlenden Biador und eine Tänzlerin aus einer Madrider Kneipe. Derselbe geistvolle Künstler hat dann auch den fesselnden Artikel von Viktor Häppich über „Spanische Siterkämpfe“ in ebenso echt lokalpatriotischer, wie lebendiger Weise illustriert. Auch was das Heft sonst bietet, steht ganz auf der Höhe dieser Lieblingszeitschrift der vornehmen Welt. Die diesmaligen „Kunstbeilagen“ bringen drei Meisterholzschnitte nach des verstorbenen Prager Malers B. Brozil schöner „Diana“, C. Fr. Müllers „Witdbühne“ und W. C. T. Dobson's „Weihnachtslied“. Beiwoens vielseitig ist auch das „Hilf-Zad“ ausgefallen, das wie immer dem Theater, der bildenden Kunst, dem Sport u. i. m. einen breiten Raum gewährt. Trotz der großen Anstrengungen, die für die glänzende „Weihnachtsnummer“ gemacht wurden, kann sich dieses achte Heft ruhig neben ihr beskaupfen.

\* Mitten hinein in die Lust des Weimanns führt uns ein Aufsatz aus der Feder Hans Nagel von Brauns, den die neueste Nummer (9) der illustrierten Zeitschrift „Zur guten Stunde“ (Preis des Vierteljahresheftes 40 Pf., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) bringt. Die Lappentage, ihre Vorbereitung und Ausübung wird in dem genannten Artikel von dem Verfasser mit aller Freude an dem edlen Weibwerk anschaulich beschrieben. Im Monatheil des Heftes wird Th. Wengersch's fesselnder Roman „Mebers Ziel hinaus“ zu einem betriebsreichen Ende geführt. Das Schicksal der schönen Schutzeiterin in Elisabeth Meyer-Hörners „Die hohe Schule“ erregt in höchstem Maße und die beliebte Erzählerin Marie Bernhaid ist mit dem Anfang einer spannend entfaltenden Novelle aus dem Schillerleben „Ihr einziger Sohn“ aufs beste vertreten.

## Legte Nachrichten.

**Drachmeldungen.**

**Berlin, 8. Januar.** (Berliner Lokalanzeiger.) Der 27jährige Bierbrauer Paul Siebert wurde in der Rajenhofer Brauerei von einem Fahrweisen erschlagen, der von einem großen Fuß gestrungen war. Der Verunglückte, dessen Schädel zertrümmert wurde, hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

**Berlin, 8. Januar.** Das Bestehen des Professors Birchow ist andauernd gütlich. Der Kaiser, der Reichskanzler, der Kultusminister, die Rektoren der Universität und der technischen Hochschule ließen Erlaubigungen nach dem Bestehen des Patienten einzulassen. Persönlich erschienen Oberbürgermeister Fischer, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langenhans, Professor Adolf Menzel, zahlreiche andere Professoren, Ärzte, Studenten und Schüler Birchows.

**Berlin, 8. Januar.** Der 44jährige Berliner Straßenbahnkassierer Ernst Marcus erhielt zum Jahreswechsel eine Postkarte, durch deren Inhalt er sich so gekränkt fühlte, daß er Selbstmord verübte. Nachforschungen nach dem Schreiber der Karte sind im Gange.

**Berlin, 8. Januar.** Der Arbeiter Behn der Bremer Wollkammer zu Blumenthal ersach einen polnischen Arbeiter namens Stanislaus bei einem Streite. Der Mörder ist verhaftet.

**Berlin, 8. Januar.** Die „Berliner Politischen Nachrichten“ theilen mit, daß der in den Jahren 1890 bis 1894 ausgearbeitete Entwurf des preussischen Wasserrechts, der seinerzeit veröffentlicht und den Vorschläben und zahlreichen wirtschaftlichen Körperchaften zur Begutachtung übergeben wurde, jetzt unter Benutzung des gutachtlichen Materials einer Revision unterzogen werde. Die Verhandlungen über den Entwurf sind noch nicht abgeschlossen. Wenn dies geschieht, wird der Entwurf den beteiligten Kreisen zur Aeußerung zugänglich gemacht werden.

**Berlin, 7. Januar.** Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, ist am Kranke Lagerer Birchows heute Ministerialdirektor Althoff erschienen, um seine Theilnahme und seine herzlichsten Wünsche für die Genesung auszusprechen.

**London, 8. Januar.** Das Reuterbureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der von der „Daily Express“ veröffentlichte, angeblich von Lord Hamilton an zwei große Fabrikbesitzer in Deutschland und gerichtete Brief, worin er unter Hinweis auf die englandfeindliche Haltung der deutschen Presse die Lieferung von Eisenbahnmaterial für Indien durch diese Firmen abgelehnt habe, eine einfache Fälschung ist.

**London, 8. Januar.** Sir Edward Gray erklärte in einer gestern gehaltenen Rede in New-Castle, er könne nicht sagen, wie sich die Verhältnisse nach Lord Rosebergs Rede in Chesterfield weiter entwickeln werden, da Campbell Bannermann noch nicht gesprochen habe. Wenn aber eine Einigung der Liberalen erreicht werden sollte, müsse diese auf einer Grundlage erfolgen, wie sie Rosebery in seiner Rede gekennzeichnet habe.

**Sidney, 8. Januar.** Der Richter Stephen hat heute der Berufung des Kapitäns des Dampfers „Bringrent Luitpolb“ gegen das Urtheil, durch welches der Kapitan wegen Verletzung der zollamtlichen Siegel auf der Fahrt von Melbourne nach Sidney in eine Geldstrafe von 10 Pfund genommen wurde, stattgegeben und eine Verfügung erlassen, durch welche der Kläger, d. h. die australische Behörde, aufgefördert wird, die Gründe anzugeben, weshalb die Berufung des Kapitäns nicht aufgehoben werden ist.

**Washington, 8. Januar.** (Neuermeldung.) Es ist in Mutschwang dreimal zu Schlägereien zwischen Matrosen des amerikanischen Kriegsschiffes „Vidsburg“ und russischen Soldaten gekommen. Ein russischer Soldat wurde verwundet. Der russische Gesandte beklagte sich beim amerikanischen Gesandten, der das Staatsdepartement davon in Kenntniß setzte. Der Marinesekretär sandte hierauf an den Kommandanten der Vidsburg ein Telegramm, alles aufzuhören, um weitere Feindseligkeiten zu verhindern.



# Juwelier **Albert Schroeter**, Bromberg,

neben Hôtel Lengning. **57. Friedrichstrasse 57.** neben Hôtel Lengning.

empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in  
**Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.**

**Konkursverfahren.**  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelmannes **Abraham Marcus** in **Janin** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 30. September 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (48)  
**Janin**, den 4. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Lotteriet-Anzeige.**  
**Viertel u. halbe Loose** zur 1. Klasse 206. Preussischer Lotterie sind abzugeben. (104)  
**Abicht**,  
Königlicher Lotteriet-Einnahmer,  
**Bromberg.**

**Erstes litterar. Bureau**  
für die Provinz Posen von  
**Max Franzkowski**,  
Bromberg, Danzigerstr. 156,  
empfehlen sich zur Aufarbeitung von  
Festschriften, Festzeitungen,  
Prologen, Tafelfiedern,  
sowie jeder Dichtung ersten  
und höheren Genres.  
Übernahme des ganzen  
litterar. Fachprogramm  
bei Tagungen und General-  
Versammlungen.  
Ausarbeiten u. Insetzaten  
u. Artikeln jed. Inhalts,  
kurz aller ins Fach schlagenden  
Arbeiten. Vermittelung an  
die Tagespresse.  
Sprechstunden nachm. 2-6 Uhr.  
**Wichtiges Honorar!**

**Bollzwankebureau** Lindens-  
str. 9, I.  
**Buntstickereien** auf Tuch, Seide  
u. f. w. werden  
sauber und billig angefertigt  
Danzigerstr. 142, 3 Tr.

Die  
**Gewinnlisten**  
der  
**Königsberger  
Thiergarten-Lotterie**  
liegen zur Einsicht aus und sind  
auch käuflich zu haben bei  
**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**  
Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Sogleich!** Uhren werb f.  
80 Pfg. gereinigt.  
Federeisen 80 Pfg.  
**Ottlinger, Thormerstr. 5.**

Erste Berliner  
**Glanz- und Neuplatterei**  
nach Garbinienspanneri  
von **Andreas Woznyki**  
befindet sich  
**Johannisstr. Nr. 10.**

**Belegenheits-Posten**  
**Cotillon-Orden**  
hat billig abzugeben  
**C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

**Frühbeetsfenster**  
aus 4 cm I. Klasse Kiefernholz,  
mit fruchtgetränkten Zapfen und  
Scheeren, gefirnigt und verlasst,  
94 x 156 cm, Dugend 48 Mark.  
Gärtnerglas und Diamanten  
zu billigen Preisen.  
Gr. 1886. **E. Hoffmann**,  
259) Marienwerder, Wpr.

Bei **Blasenleiden**  
und ähnlichen Krankheiten  
(Nierstein)  
sind **Santaline-Kapseln**  
Befandthelle: Ol. santali. ost-  
ind. 12.0. Extract. cubabar. 2.0.  
Extract. hernalar. 3.0. Salol 3.0.  
M. f. caps. No. 50  
das beste und bewährteste Mittel,  
Erfolg überraschend, das ohne  
Verunsicherung angewendet wird.  
Man verlange stets **Santaline-  
Kapseln** aus der **Krebs-Apo-  
theke**, Wien, und weise alles  
andere als dieses streng zurück.  
Preis 3 Mark. Bei Vorein-  
sendung von 3 Mark franco  
eingedrieben. **Discreter Ver-  
sand.** Haupt-Depot: **Krebs-  
Apotheke**, Wien, I., Sober  
Markt 8. Depot für Bromberg:  
**Abler-Apotheke, O. Kapfberger**

## Ausruf.

Die Deutschen in Johannesburg (Transvaal) wenden sich an ihre Landsleute in Deutschland mit der Bitte um Unterstützung ihrer durch den unglückseligen Krieg in ihrem Besitze bedrohten deutschen Güter.

Beiträge hierfür anzunehmen ist die Geschäftsstelle dieser Zeitung bereit.

**Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg des Allgemeinen deutschen Schulvereins.**  
J. S. Kolbe, 1. Vorsitzender.

Wichtig bei Capitalanlagen ist die  
**Berliner Finanz- und Handelszeitung**  
XIII. Jahrgang Berlin SW.,hafenplatz 4 XIII. Jahrgang  
best informirtes, dreimal wöchentlich erscheinendes Finanzblatt.  
Anfragen der Abonnenten über in- u. ausländische Werthpapiere  
werden im "Brieftasten" eingehend beantwortet.  
Abonnementpreis Mark 5.00 pro Quartal.  
Die Zeitung wird einen ganzen Monat hindurch auf  
Verlangen gratis und franco zugesandt.

**Russische Gummischuhe**  
der  
**Russian-American-India-Rubber-Compagnie**  
St. Petersburg.

**Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schuhlack**  
empfiehlt  
**Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,**  
Gummi-Specialgeschäft.

## Kalender

der  
**Ausnahmetage für offene Verkaufsstellen.**  
**Gültig für das Jahr 1902.**

Enthält ein übersichtliches Verzeichniss derjenigen Tage, an welchen der gesetzliche Ladenschluss bzw. die Ruhezeit der Angestellten in den offenen Verkaufsstellen Brombergs polizeilich aufgehoben wird.

**Wichtig für jeden Geschäftsmann in Bromberg!**  
Preis nur **20 Pfennig.**

Auf Carton aufgezogen zum Anhängen 50 Pfg.  
Zu beziehen ausschliesslich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung, Wilhelmstr. 20.

**Gruenauersche Buchdruckerei**  
Otto Grunwald.

**Schonung der Defen und Kochherde!**  
**Dampfmaschinen-Prestorj,**  
Heizkraft gleich mittelguten Steinkohlen, haben abzugeben  
**Rostoki-Tort-Werke.**  
Alleinverkauf **Max Rosenthal**, Speciteur, Bromberg, Theaterplatz 4.

**Grossartige Erfindung!**  
Von vielen Aerzten und Spezialisten aufs wärmste empfohlen gegen

**Hautausschläge und Flechten**  
sowie gegen Risse in den Händen, alle

**Haar- und Bartkrankheiten**

wirkt in allen Fällen unter Garantie "Obermeyer's Herba-Seife" U. A. schreibt Herr Dr. med. H. in D. Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 (notariell beglaubigt): „Obermeyer's Herba-Seife ist von mir in“  
„vielen Fällen von Hautausschlägen zur An-“  
„wendung gekommen und war der Erfolg“  
„geradezu überraschend.“

Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01): „Mit“  
„Obermeyer's Herba-Seife“ habe ich recht“  
„gute Erfolge bei chronischem, besonders“  
„trockenem Exzem erzielt.“ u. s. w. u. s. v.  
Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei,  
3% Arnica, 1,5% arabisch. Wasserbecher-  
kraut, 3,5% Harnkraut. Zu haben per Stück  
Mk. 1,25 in Apotheken und Drogerien oder  
durch den Fabrikanten **J. Gloth, Hanau**  
a. Main. Auch zu haben bei **Carl Grosse Nchf.**  
Brückenstrasse 5. (123)

**X Königshütter X**  
**Würfels- u. Rußkohlen**  
Britfets,  
**Kleinholz, Anthracitkohlen**  
offeriren in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen. (350)  
**Schultz & Winemer**,  
Bahnhofstr. 72.

wird garantirt durch die  
**Lanolin-  
Seife** mit dem Pfeilring.  
Eine Fettseife ersten Ranges.  
Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik  
Preis 25 Pfg. Martiniufelde.  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-  
Lanolin achte man auf die Marke **MARKE PFEILRING.**

**Weber's  
Feigenkaffee**  
ist seit Jahrzehnten  
bewährt und anerkannt.  
Verbessert Aroma  
und Geschmack  
des Kaffegetränks.

**Otto E. Weber**  
**Radebeul - Dresden.**

**Stollwercks  
Adler-Cacao**  
wohlschmeckend.  
Garantirt rein. \* Schnell-löslich.

Dosen 1/2, 1/4, 1/8 Ko.  
Mk. 2,40, 1,25, 0,65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

**Weltberühmt**  
ist  
**Andre Hofers  
echter Feigenkaffee**  
mit  
**dieser Schutzmarke.**

Nicht der billige Preis macht ein  
Kaffee-Verbesserungsmittel wertvoll,  
sond. nur eine erprobte gute Qualität.

Niederl. bei: **R. Pohl**, Kornmarktstr. 2; **R. Schulz**, Wallstr. 20;  
**E. Wolter**, Inh. **Paul Wolter**, Ecke Elisabeth- u. Rinkauerstr.

Bei **Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautaus-  
schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrank-  
heiten, altem Husten**, für schwächl., blassaussehende, blut-  
arme Kinder empf. jetzt wied. eine Kur mit meinem beliebt.,  
weit und breitt bekannten, ärztlicherseits viel verordneten  
**Lahusen's Jod-  
Eisen-Leberthran**

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste  
Leberthran. Uebertrifft alle ähnlichen Prä-  
parate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und  
milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen ge-  
nommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa  
80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit.  
Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk.,  
letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor  
minderwerthen Nachahmungen u. Fälschungen wird ge-  
warnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des  
Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in **Bremen**. Zu haben  
in allen Apotheken Brombergs und Vorstädte. Hauptniederlage  
in **Bromberg**: **Schwarze Adler-Apotheke**, Bärenstrasse;  
Kronen-Apotheke Bahnhofstr. In **Janin** bei Apotheker **Legal**.

**Adler-Butter** à Pfd.  
**Süßrahm-Zafelbutter** à Pfd.  
emblicht (119)  
**Ed. Cont**, Elisenb. Str. 39.

**Wer  
Cognac** trinkt  
und sparen will, der  
**macht sich feinen Cognac**  
selber aus  
**Mellinghoff's  
Cognacessenz.**

Sundertausende thun es  
schon und sind seit Jahren  
treue Abnehmer dieser ältesten  
u. beliebtesten Cognacessenz,  
und wer von ihnen ja einmal  
eine der vielen Nachahmungen  
probierte, kehrt immer wieder  
zu der bewährten Melling-  
hoff's Cognacessenz zurück.  
Wer daher vor Nachahmungen  
und durch diese entstehenden  
Enttäuschungen sich schützen  
will, der achte beim Einkauf  
auf den Firmenstempel  
**Dr. Mellinghoff & Co.**,  
Bückerburg

oder auf den Namenszug Dr.  
F. M. Mellinghoff auf den Ein-  
fetten und weißen Flaschen ohne  
diese einfach zurück.

Auch **Mellinghoff's  
Rum, Arrac, Punsch u.  
Liköressenzen** sind sehr  
beliebt. Anleitung zu deren  
Verwendung:  
**Die Getränke-Dezillier-  
kunst für Jedermann**  
ist gratis in den Verkaufsstellen  
oder direkt von **Dr. Melling-  
hoff & Co.**, Bückerburg info-  
zu erhalten. (259)

Mellinghoff's Cognac- u.  
Liköressenzen à Flasche 75 Pfg.  
sind zu haben in Bromberg bei  
**Carl Grosse Nachf.**, Dr.  
**Aurel Kratz**, Carl Schmidt  
und **Carl Wenzel** detail. —  
In Schönefeld bei Dr. Tonn.

**Stärtappeln magn. bon.**  
1. 1/2 P. à 80 Pfg., d. 3. 1. 5 P. 5 P.  
**Futtermehl**  
d. d. 3. à 70 Pfg., 10 P. à 2 M.  
**A. Bangeroth**, Gutshof, Gr. Partelse.

Garantirt  
reine **Südweine**  
**Malaga, Madeira,  
Sherry, Portwein**  
in Flaschen 20  
offerirt zu Originalpreisen  
**Paul Lotz**, Bromberg,  
Danzigerstrasse 38,  
Mittel- u. Schleinitzstr.-Ecke

**Haarmann  
Reimer  
Edelwürze  
VANILLIN**

**Zum Backen u. Kochen**  
mit Zucker fein verrieben,  
in den seit 25 Jahren be-  
kannten Päckchen zum  
Hausgebrauch.  
1 Päckch. 20 Pfg., 5 Päckch.  
75 Pfg. Koch- u. back-  
recepte, verfasst von  
Lina Morgenstern, gratis.  
**D. R. G. M.**

**Neu! Kugel-Vanille**  
in Kugeln, dosirt, dass ein  
Kugel 1 Tasse Thee, Milch,  
Kaffee, Cacao auf's feinste  
vanillirt, wodurch deren Wohl-  
geschmack überraschend ge-  
hoben wird.  
Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

**Bestreuzucker**  
zum Bestreuen des Gebäcks an  
Stelle von Vanille-Zucker, in  
Beuteln à 10 Pfg.

Alle diese Packungen echt u.  
unter Garantie des Original-  
productes der Erfinder des  
Vanillin, wenn mit Namen  
**Haarmann & Reimer**  
versehen.

**Haarmann's Vanillin** ist  
absolut frei von den  
schädlichen u. nerven-  
aufregenden Bestand-  
theilen, die in der Va-  
nille enthalten sein  
können, dabel wohl-  
schmeckender u. unen-  
dlich viel billiger als  
Vanille-Schoten.  
Generalvertreter:  
**Max Elb in Dresden.**  
Zu haben in Bromberg bei:  
**Emil Boettger**,  
**Emil Chaskel**,  
**Johannes Creutz**,  
**Wilhelm Heydemann**,  
**Dr. Aurel Kratz**, Wollmarkt 3,  
**Vict.-Drogerie**, Rinkauerstr. 1,  
**Emil Mazur**,  
**Carl Schmidt**,  
**Carl Wenzel**. (259)

Der seine Pferde  
vor Kropp u. Husten bewahren will,  
der achte auf  
**gefundes Pferdefutter.**  
Ich offerire garantirt  
gesundes, diesjähriges  
Futgerschnitt, gefiebtes, staubtreies  
**Häcksel**  
von reinem Roggenstroh  
**Nichtstroh** (Flegelbruch)  
**Preßstroh** (3. Futterzweck)  
**Preßstroh** (zu Streu- und  
Bäckzwecken)

**Kleeheu**  
**Heu Ia**  
**Regen Roggenstroh**  
**Erbisen** (113)  
**Erbsenstroh**  
**Mais**  
**Maisstroh**  
**Säfer**  
**Weizenflein**  
**Roggenfuttermehl**  
sowie sämtliche Futterfachen  
fr. Haus.

**Emil Fabian, Mittelstr. 22**  
Fouagegeschäft. Telefon 103.

**Großrothe Tigerfinten,**  
prächt. Fl. Säug. P. 2.50, 5 P. 10 M.  
Zweignapagen, Zucht. P. 4 M.,  
Wellenfittide, Zucht. P. 6 u. 8 M.,  
fl. Napag, Spr. Lern. St. 5 M., Harzer  
Kauarier, flotte eble Sänger, St.  
6, 8, 10, 12 M., auch bei Nicht sing.  
Berf. ges. Nachn. Garant. Leb. Anf.  
**L. Förster**, Vogel-Verf., Chemnitz, S.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Wohnung gesucht** v. 1. April ex.  
von 7 bis  
8 Zimmern evtl. 2 H. Wohn-  
in demselben Hause und Garten-  
benutzung. Offerten unt. **H. 104**  
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

**Große Stube und Küche**  
per sofort gesucht. Offerten unter  
**C. B. 34** an die Geschäftsst. erb.

**Wohnung,**  
4 Zimmer nebst Zub. Verleghung-  
halber zu vermieten Lindenstr. 9.  
Päch. R. Brehm, W. Rinkauerstr. 11.

**Süßliche Wohnung**  
von 7 Zimmern und Zubehör,  
gr. Veranda, schönem Garten,  
Pferbestand u. c. von sofort oder  
später zu vermieten. Näheres  
119) **Petersenstr. 15.**

Schwedenberg, 106 sind Wohn. v.  
3 St. u. 1 St. n. Küch. u. Zubeh.  
Mittelstr. 14 eine Wohnung von  
Stube, Küche u. Zubeh. von  
gleich auch später zu vermieten.

Danzigerstr. 132, 1 Tr.  
eine Wohnung von 4 Zimmern  
u. Zubeh., 2 Tr. 1 Zimmer, Kabinet  
u. Zubeh., Gas- u. Wasserleitung,  
per sofort zu vermieten. (113)  
**Levinstr. 12, 1 Tr.**  
3 Zimmer, Küche u. Zub. Wasser-  
leitung, v. sof. zu verm. F. Wodtke.

**Im Kaiserhaus**, Weihenpl. 1,  
ist eine herrschaftl. Woh-  
nung, bestehend aus 7 Zimmern  
und reichlichem Nebengelaß, sofort  
zu vermieten. Näheres beim  
Portier des Hauses. (94)

**Herrschaftl. Wohnungen,**  
v. 5 Zimm. u. Badeinrichtung  
sofort zu vermieten. Näheres  
**Viktoriastr. 8, 1 Tr. rechts.**

**Herrschaftliche Wohnung,**  
5 Zimmer u. allem Komfort, ev.  
Pferbestall, per sofort **Wilhelm-  
str. 59** z. verm. **R. G. Schmidt.**

**Berlinerstr. 29** resp. **Marktstr.**  
**10** ist 1 Wohn., 5 Zim., 1 Bad.  
sow. Zub. n. Gärten, v. 1. April zu  
verm. U. Werb. str. u. Rem. b. Birsh. I.

**1 Wohn. v. 3 Zimm.**  
1 Etage, ist vom 1. April zu ver-  
mieten. Auf Wunsch auch Pferde-  
G. Schmidt, Elisenb. Str. 18.

**Selbststr. 19, part.**  
Wohnung von 2 Stuben, Küche,  
Entrée per sofort zu ver-  
mieten. Näheres durch  
**Hildensbrandt**, Schlichtingstr. 21.

**Boiekr. 10 herrlich. Wohnung**  
5 Zimmer mit reichlich Zubeh. d.  
und Garten, 1. Etage, v. 1. April  
zu vermieten. **Grunwald.**

Jungel. m. gr. Bohn., Dan-  
zigerstr. 11, v. 1. April adth. Fr.  
od. fl. Fam. b. H. Miethe u. Neben.  
d. B. einung 3 Zimm. u. Küche  
abgeb. **W. sagt d. Besch. d. 3.**

**Dierzu zwei Beilagen.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Januar.

Der kaufmännische Hilfsverein für weibliche Angestellte feierte am Montag im Park... Die Besetzung des Postamts... Der Kaufmann... Die Besetzung des Postamts...

Das Komitee für den Dresdener Luxus-... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Vortrag im D.M.A. Verein. Wir machen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Der Bromberger Landwehverein hat im... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Verbrechertransport. Die zu mehrjährigen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Schubin, 6. Januar. (Nichtstandsdar... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

A. Kolmar i. P., 7. Januar. (Leichen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Mrottschen, 7. Januar. (Ortskrankenk... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Schwet, 6. Januar. (Die Bestrebungen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Tuchel, 6. Januar. (Elisabethkranken... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Das räthselhafte... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Eine amerikanische... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Zur Besetzung... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Personalien. Land... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Amtsrichter Griefe Vorsitzender, Fortst... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Bojen, 6. Januar. (Der frühere Fort... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Binne, 5. Januar. (Zum Nachtwächter... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Birnbaum, 6. Januar. (Ueberfälle.) Die... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Thorn, 7. Januar. (Reichsbanklan... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Gollub, 6. Januar. (Deutscher und... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Culmsee, 6. Januar. (Der Kriegerve... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Schwet, 6. Januar. (Die Bestrebungen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Tuchel, 6. Januar. (Elisabethkranken... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Das räthselhafte... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Eine amerikanische... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Zur Besetzung... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Personalien. Land... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Personalien. Land... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Personalien. Land... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Uebing, 7. Januar. (Personalien. Land... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

die rasche Herrichtung eines weiteren Hospitals... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Wohlau, 6. Januar. (Ertrunken) ist der... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Wartenburg, 6. Januar. (Ein schlauer... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Goldap, 7. Januar. (Von einem „feuch... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Landsberg a. W., 6. Januar. (Einen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Zur Polonisirung von Vornamen. Der... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Stallpönen, 6. Januar. Wegen Maje... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Landsberg, 6. Januar. In der heutigen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Bunte Chronik. - Nowgorod, 6. Januar. Heute... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Landsberg, 6. Januar. In der heutigen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Landsberg, 6. Januar. In der heutigen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Landsberg, 6. Januar. In der heutigen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Landsberg, 6. Januar. In der heutigen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Landsberg, 6. Januar. In der heutigen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Landsberg, 6. Januar. In der heutigen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Landsberg, 6. Januar. In der heutigen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

die rasche Herrichtung eines weiteren Hospitals... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Charlow, 6. Januar. In einem Personen... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Vom Hofe Napoleons III. In einem... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufg... Der Vorstand... Die Besetzung des Postamts...

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle) Von der ärztlichen Welt wegen der sicheren, angenehmen und gleichmässigen, unschädlichen Wirkungsweise anempfohlen. Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht etc. (202) Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelfelde die Firma ersichtlich: „Andreas Saxlehner“. Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungstation: Perlebergstrasse. Tageskalender für Donnerstag, 9. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 41 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 31 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 22° 12'. Neumond. Mondaufgang gegen 1/8 Uhr morgens. Untergang gegen 4 Uhr nachmittags. Heberfischstäbe. Zeit der Beobachtung. Temperatur in Grad Celsius. Windrichtung. Windstärke. Bewölkung.

(Nachdruck verboten.)

## Pariser Plauderei.

Wie oft hört oder liest man: „Es ist ein unförmliches Volk eigentümlicher Fehler — oder Vorzug.“ und blättert man dann in fremdländischen Blättern, so findet man da zu seiner Überraschung denselben Fehler oder Vorzug als charakteristisches Merkmal eines anderen Volkes angeführt. Diese Vorliebe für Antithesen beruht offenbar auf einer Eigenheimlichkeit des menschlichen Denkens. Meist handelt es sich bei ihnen weniger um Unterschiede im Wesen als in der Form, wie es denn selten leicht ist, ihre Ursache zu entdecken. Nur zwei Beispiele! Für den Pariser Vorortverkehr dienen so niedrige und enge Eisenbahnwagen, daß sie eigentlich nur zur Beförderung der Passagen eines zoologischen Gartens geeignet erscheinen. Seit einiger Zeit hat nun die Verwaltung einen etwas menschenwürdigeren Wagen in den Zug eingestellt. Die Berliner würden diesen Wagen für einen Scherz halten, bis die übrigen, veralteten völlig abgeschafft wären. Anders die Pariser. Sie meiden ästhetisch den neuen und erweisen sich damit als erheblich größere Sklaven der Gewohnheit als ihre Mitmenschen an der Spree. Ferner: kurz vor und kurz nach Neujahr ist sowohl in Paris wie in Berlin der Postverkehr deplatziert, daß die Bestellung der Briefe und Neujahrskarten die größten Schwierigkeiten bereitet. Was thut nun die Postbehörde selbst in den Berliner Vororten? — sie schaltet eine Bestellung ein. Was thut sie in einem Pariser Vorort? — sie schaltet eine aus, d. h. sie zieht zwei in eine einzige zusammen. Dies vereinfachte Verfahren ist fast so wunderbar wie das Ei des Columbus, aber die Berliner würden darüber doch während schimpfen. Wie es erklärt, daß eben der Franzose, der so viele Revolutionen gemacht hat, sich von den verschiedenen Verwaltungen nicht abweisen lässt, wie das gebildetste aller Schafe?

Die Pariser haben nun endlich in der Großen Oper ihre Siegfried-Vorstellung gehabt und sind jetzt überzeugt, daß sie alle deutschen Aufführungen, die Bayreuther einbezogen, in den Schatten stellt, obwohl dies weder für die Darsteller, noch für das Orchester, noch selbst für die sehr kostspieligen, aber auch sehr schmerzlichen Dekorationen zutrifft. Das erste künftige Publikum schwamm in Wonne. Der bekannte Kämpfmeister Hofmeister, der von der Malerei allerdings erheblich mehr versteht, als von der Musik, ist der vielleicht nicht ganz irrigen Meinung, daß die Begeisterung bereit, die nicht mehr als er selbst Musikkenner sind, keineswegs aufrichtig ist. „Unter dem zweiten Kaiserreich“, so schreibt er, „hatten sich die Snobs zur ersten Tanzhaus-Aufführung ein Steldichein gegeben, um ihn nieder zu ziehen, wie sie sich jetzt zur Aufführung des Siegfried wieder zusammengefunden haben, um ihn mit Vesfall zu überschütten. Es ist ebenso abern, das eine Stück zu heubeln, ohne es zu verstehen, als das andere todzumachen, ohne es hören zu wollen. Aber die Mode war es eben damals, Wagner anzugreifen, wie sie es heute ist, ihn zu vergöttern.“ Hofmeister überreicht wie immer. An Snobs ist natürlich auch heute kein Mangel. Aber zwischen der „Tanzhaus“- und „Siegfried“-Aufführung liegt die Propaganda, die ein Pasdeloup, ein Lamoureux für den Meister von Bayreuth im Konzertsaal gemacht haben. Man braucht übrigens kein Wagnerkennwörter, sondern nur ein guter Deutscher sein, um sich über den mächtigen Einfluss zu freuen, den die Wagnerische Kontinuität auf die Franzosen ausübt. Die hat sicher ihren Anteil an der Verschönerung, die sich zwischen den Nachbarn völkern jetzt langsam vollzieht.

Ein Mitglied der Comédie Française, Herr Tétaud, hat seine Entlassung eingereicht, und dieser doch so unbedeutende Zwischenfall genügt, um die ge-

lesensten Boulevardblätter zu langen Unterredungen mit ihm und seinen Kollegen, zu langen Abhandlungen über den Streit zwischen dem Leiter des Hauses Mollière und seinem rentierten Schauspielereiblichen zu veranlassen, das glücklich ist, wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken zu können. O Schauspielereitelkeit! Eine Meisterin der Klasse ist Sarah Bernhardt, die dieser Tage wieder in Carouss „Theodora“ auftritt, in der die byzantinische Geschichte bekanntlich aufs größte gefächelt ist. Das hindert Sarah, wie man sie kurzweg nennt, und die bekanntlich gleichzeitig Direktorin und erstes Mitglied ihrer Truppe ist, natürlich keinen Augenblick, durch die Presse die „historische Irene“ der Dekorationen und Kostüme anzuweisen zu lassen. Die Hauptrolle aber müssen ihre eigenen Juwelen machen, denen sie mehr Anziehungskraft als ihrer gealterten Kunst zuschreiben scheint. Wer könnte in der That der Verführung widerstehen, sie in ihrem mit echten Edelsteinen besetzten noch byzantinischen Vorbildern angefertigten Kaiserinnen-Ornat mit dem perlengeschmückten Speiter, zu bewundern! Der Snob gewiß nicht. Unwillkürlich kommt einem dabei der berühmte Schauspieler Lafontaine in den Sinn, der zu seinen Gastspielen den Vorbesten, den eine der Pariserinnen am Schluss des Stückes ihm zu überreichen, und die Hulbigungsrede, die sie dabei an ihn zu richten hatte, stets selbst mitbrachte. Bei der Probe wurde diese kleine Zusage eingeübt und abends sah man dann den großen Lafontaine Lieberherrlich, Verwirrung heucheln. Er brühte die Hand ans Herz, um dessen Klopfen zu bemerken, flüsterte seinen Dank und vergoß wahre Thränen. O Komödianteneitelkeit!

E. v. J.

## Sitzung der Handelskammer.

Für heute Vormittag 11 Uhr war eine Sitzung der Handelskammer anberaumt. Wir geben zunächst den Sekretariatsbericht des Herrn Syndikus Firsberg wieder, der zunächst über Handelsgeschäfte sprach:

Gelegentlich von Prozeßführungen hier sind folgende Gutachten über Handelsgebräuche etc. an verschiedene Gerichte erstattet worden: Beim Einkauf von Mehlprodukten und auch bei russischer Mehlart ist unter der Abrede: „netto cassa“ nach Handelsgebrauch zu verstehen, daß der Käufer ohne Abzug eines Sconto, und zwar bei Wehl spätestens innerhalb acht Tagen und bei Mehl spätestens innerhalb drei Tagen nach erfolgter Lieferung zu liefern ist. Bei der Abrede „netto cassa“ braucht der Käufer, falls es nicht ausdrücklich bedungen ist, weder die Sendung der Waare gegen Nachnahme, noch die Lieferung der Waare nur gegen Zahlung des Kaufpreises sich gefallen zu lassen. — Es ist bei der Vermittelung von Kartoffelkäufen üblich, daß der Vermittler eine Provision für das gesammelte gekaufte Quantum und nicht nur für die tatsächlich abgenommene Menge Kartoffeln erhält. — Der Wiegemeister einer Stärkefabrik ist, da es bei seiner Beschäftigung mit den Abwiegen von Kartoffeln und Pulpe (Abfall von Rübenschnitteln) nicht lediglich auf rein mechanische oder physische Arbeiten ankommt, auch nicht als Gewerbegehilfe im Sinne von § 121 der Gewerbeordnung anzusehen. In der Regel hat er, wie gleichartige Angestellte in ähnlichen Unternehmen, eine Art Vertrauensstellung mit gewisser Selbständigkeit und Verantwortlichkeit inne und dürfte daher zu den Vertriebsbeamten zu rechnen sein, auf deren Dienstverhältnis die Bestimmungen in § 133 a der Gewerbeordnung anwendbar sind. Hinsichtlich der Kündigungsfrist ist sie mangels anderer zutreffender Vereinbarung auf sechs Wochen vor Ablauf jedes Kalendervierteljahres bestimmt. — Im Kartoffelhandel ist nach allgemeinem Handelsgebrauch der Verleger von Kartoffeln verpflichtet, die dabei zu verwendenden Vorsatzblätter mitzufassen, sowie, falls

Spenser her, daß ich aufstehen kann. Schau, schau, geht die mir an den Sessel, ah — ah — ah!

Annemarie reichte mit zitternden Händen die Kleidungsstücke hin. Sie war halb gelähmt vor Angst und kaum imstande, das Licht anzubrennen, wie ihr die Frau befohl.

Diese schloß indes die Lüden an dem Fenster und setzte sich an den Tisch. Ab und zu warf sie der Annemarie forschende Blicke aus ihren winzerhaften, rot geänderten Augen zu und lüchelte: „Schau, schau, heut hab ich einmal Gesellschaft, eine feine Gesellschaft!“

Die Kerze flackerte und brannte einen dicken Knopf nach Annemaries Seite. „Morgen erfahre ich etwas Neues“, dachte sie und wünschte, es möchte von Anton sein; er ließe sie nachkommen und sie wäre dann aller Sorge ledig.

In die beängstigende Stille, die in der Stube herrschte, lang das Gebellläuten von draußen wie eine Erlösung. Beide Frauen knieten vor dem Christusbild an der Wand nieder und beteten. Annemaries stummestes Gebet lautete: „D, ich bitt gar schön, lieber Gott im Himmel, schau, daß die Alte mir nichts antut. Gib ihr ein, daß sie mir nichts antut. Wenn sie vielleicht ein leichter, ein ganz leichter Schlag treffen thät, damit sie das Gedächtnis verliert, oder was Du sonst meinst, lieber, lieber Herrgott! Bloß, daß sie mich nicht kann verrathen bei den Leuten.“

Und während Annemarie ihrem Schöpfer diese bescheidenen Wünsche ans Herz legte, betete die alte Frau: „Vater da oben! Gelt, wir sind schon lang alte Bekannte, und Du kennst mich noch, wie ich auch so eine war, wie die da neben mir. Hilf ihr auch so wie mir, daß sie ihre Pflichten thut und ihr Glück im Rechtthum findet. So ein dummes, kindisches Weib; mach einen ordentlichen Menschen aus ihr. Ich dank Dir im voraus. Amen.“

Nach dem Gebet erhoben sich beide und blieben vor einander stehen. Die alte Bänderin sah absprechender als je aus, und Annemarie erwartete von den zornigen Augen, die sie erbost ansfunkelten, nichts Gutes! Aber die Alte wandte sich auch jetzt wieder von ihr ab und hielt die neuen Strümpfe ans Licht, um sie zu untersuchen.

„Was löst’s?“ fragte sie mitrühlich. „Tunst Groschen. Das heißt — ich will nichts dafür — ich lasse sie umsonst.“ „Damit ich niz sag, gelt, Du nignuziges Ding?“ grinst die Bänderin. „Da hast Deine fünf Groschen. Und wenn Du was taugst, dann werden sie zu fünf Gulden und zu fünfzig Gulden und zu fünfzigtaugend Gulden, ah — ah — ah! Aber anders anfangen müßt, als stellen wollen. Jeßes, jeßes, Geld möcht sie, als wenn das Geld allein helfen thät.“ Annemarie schluckte und fragte sich heimlich, wie aus den fünf Groschen wohl ein so großes Vermögen werden könne, da sie doch Mehl und Milch für kaufen wollte und vielleicht Schmaltz, wenn es dazu noch langte. „Warum heult?“ fragte die Alte düster. „Das

diese Bretter nicht als Waarenwerth mit salurirt und verrechnet werden, die zum Nüchtransport der Bretter erforderlichen Frachtbriele beizufügen. Bei Nichterfüllung dieser Verpflichtung durch den Verleger den Verlust der Vorsatzblätter beim Transport selbst zu tragen. In Sackhandel ist es mangels besonderer Abreden Handelsgebrauch, daß auch, wenn eine bestimmte Frist für Nüchlieferung der Sackelstücke nicht vereinbart worden ist, diese Nüchlieferung innerhalb 14 Tagen zu erfolgen hat, für welche Zeit ein Zeitgeld für die Sackel nicht zu beanspruchen ist. Nach dieser Frist kann der Verkäufer nur noch innerhalb dreier Monate die Nüchgabe der gelieferten Sackel bezug. Er sah des jeweiligen Wertes dieser Sackel neben einer Zeitgebühr von 1/2 Pf. für die ersten 14 Tage und 1/2 Pf. darüber hinaus beanspruchen und ist gleicherweise zur Rücknahme der Sackel verpflichtet. Nach Ablauf dieser drei Monate verliert der Verkäufer die Nüchnahmepflicht sowie das Rückforderungsrecht auf die Sackel selbst bezug. Den Gesagtenanspruch für die Sackel selbst, statt dessen hat er nur für weitere drei Monate eine Zeitgebühr von 1/2 Pf. pro Tag und Sack zu beanspruchen.

Eisenbahnwesen. In Uebereinstimmung mit den Handelskammern zu Posen und Jansburg ist der Minister gebeten worden, den Verwendungs-nachweis aus dem bis 30. Juni 1902 gültigen Ausnahmetarif für den Bezug von Stroh und Futtermitteln nach den Nichtlandsbezirken, Provinzen Posen und Westpreußen, aufzuheben. Der nach Sachlage schwer und oft gar nicht zu erbringende Verwendungs-nachweis habe unter den obwaltenden Verhältnissen keinen praktischen Werth, und er biete nur ein Hinderniß für den Handel und fast durchweg für die mittleren und kleinen Landwirthschafts-betriebe, sich die Vortheile der Frachtmäßigkeit nutzbar zu machen. Auf die diesseitige Eingabe vom 10. September und den Bericht vom 30. Oktober betreffend die habigste Einführung eines Nothstandstarifs für Brotgetreide nach dem Regierungsbetriebe Bromberg ist bisher ein Bescheid nicht erfolgt. Deshalb ist die Handelskammer am 12. Dezember erneut bei dem Minister vorstellig geworden, nachdem auch die amtliche Statistik erwiesen hat, daß Weizen in Bromberg bis auf 168 Markt geliefen und Roggen hier mit 148 Markt am theuersten ist. Die Einwände der Zentralfstelle der Landwirtschaftskammern gegen den erbetenen Ausnahmetarif sind als unzutreffend widerlegt worden. — Durch Einlad des Ministers sind die Bahndirektionen darauf hingewiesen worden, ob sich nicht durch Verlegung des Annahmeschlusses für Frachtmittel auf 6 Uhr statt auf 7 Uhr eine schnellere Expedition derselben sowie ein vereinfachter Schuppenbetrieb an größeren Stationen ermöglichen läße. Infolge dessen ist in Bromberg der Annahmeschluss für Frachtgüter auf 5 1/2 Uhr anberaumt worden, wodurch eine so erhebliche und tiefgreifende Erhöhung des Bromberger Handelsverkehrs eingetreten ist, daß die Handelskammer sich veranlaßt gesehen hat, bei der königlichen Eisenbahndirektion auf Aufhebung bzw. Veränderung vorstellig zu werden. — Der Antrag auf Verletzung der Handelskammer Bromberg im Bezirks-Eisenbahnrath zu Breslau ist von den zuständigen Ministern abgelehnt worden, welche ein Bedürfnis für diese Verletzung nicht anerkennen. Hinsichtlich anderweitiger Tarifirung von Grundhöfen haben sich die Sachverständigen dahin geäußert, daß zur Befreiung jeden Mißbrauchs die Stärke der zu Grundweiden des Vergahnes zu verwendenden Grundhöfen tarifmäßig begrenzt wird und zwar: a. Grundhöfe bis zu 20 Centimeter Poppstärke (vom dünnen Ende ohne Rinde gemessen) und bis zu 7 Meter Länge, b. Schwellen, Stege, Schwartenbretter, Schwartenpfeile, sämmtlich bis zu 6 Meter Länge und c. dünne Bretter bis zu 1,5 Meter Länge.

W o s i e n. Die Handelskammer befürwortete den Antrag, den Meißbetrag für Postaufträge zur

sind lauter so Sachen: Heulen, Abwarten, Nicht-thun und Stehen! Einer alten, armen Frau ihr bissele Geld stehlen!“

„Ich hab's ja doch nicht gestohlen!“ schluckte Annemarie. „Ich wollte bloß — bloß, bleib ich — mein Schumann ist doch fort — nach Amerika — hat mich verlassen — und ich hab' mir nichts mehr zu essen daheim — und — und —“

„Um“, machte die Bänderin, „ist schon recht, aber —“ Und nun grinte sie wieder und malte der erschröckenen Annemarie in den lebhaftesten Farben aus, wie sie sie ins Loch wefen lassen könnte, und daß sie ein schandbar leichtsinniges Weib sei, und schmähte sie so juristisch, daß der jungen Frau die Haare zu Berge standen vor Entsetzen. Und dazwischen lachte die Alte, humpelte in der Stube herum, kramte hinten am Ofen und warf plötzlich den gefüllten Beutel auf den Tisch. Annemarie wurde beim Anblick dieses für sie so beschämenden Gegenstandes dunkelroth und ließ ihren Kopf tief sinken.

Wie erstaunte sie aber, als die alte Frau sie nach einer kleinen peinlichen Pause in barschem Tone aufforderte, sich so viel Thaler zu nehmen als sie brauche, um ein ordentliches Mensch zu werden. „Und nur so lange“, freute sich sie, „bis Du aus dem Vergessen raus bist. Nüch Deine Hand, Du Faulenzgerin, aber nicht zum Stehlen, mach Deine Augen auf, aber nicht zum Heulen; den nicht bloß an den davon-gelaufenen Lumpen, sondern wie Du vorwärts kommen kannst! Glaubst, ich hab mein Geld g'ihentt kriegt? Wie ich so alt war wie Du, bin ich von morgens bis abends rum'laufen, hab eingekauft und verkauft, war so arm wie Du, und bin jetzt — hab jetzt — jeßes, hab wenigstens mein Auskommen. Neh — ah — ah!“

Da sie nicht weiter sprach und nur aufgeregt herumhumpelte, wagte Annemarie, die mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen zugehört hatte, der Angst ihres Herzens Ausdruck zu geben: „Ich bitt Euch um Taufendgotteswillen, verrathet den Leuten nicht! Ich bin so schon unglücklich und verachtet g'nug“, sagte sie mit aufgehobenen Händen.

„Jeßes nein!“ schrie die Alte und funkelte sie giftig an. „Deut nicht und morgen auch nicht. Aber aufpassen thü ich auf Dich und, je nachdem, sag ich's doch noch. Versteht mich Du?“ Und jetzt nimm Dir eine Handvoll, aber eine kleine, und dann schier Dich!“

Verstümmelt gehorchte Annemarie. Zitternd nahm sie ein paar Thaler und ließ sie in ihre Tasche gleiten; aber mit welch andern Gefühlen nahm sie es jetzt.

„Du närrisches Weibsbild, Du!“ murmelte die Alte während mehrmals. Und als Annemarie ihren Dank zu stammeln anhub, öffnete sie die Thür, schob sie mit ihren knochenigen Fingern unsanft hinaus und ließ sie im Dunkeln durch den Hausflur tappen. „Du närrisches Weibsbild!“ rief sie ihr noch einmal nach und machte — aber das sah Annemarie nicht — dreimal das Zeichen des Kreuzes hinter ihr und murmelte mit ihrer bösen, keisenden Stimme

Gelbeziehung auf 1000 Mark zu erhöhen, wofür sich im diesseitigen Bezirke ein Bedürfnis geltend gemacht hat.

W e r e s a c h e n. Nach dem Gutachten von Sachverständigen ist dem Patente berichtet worden, daß für „Mühlensfabrikate“, insbesondere für Weizenmehl und Oris, das Wort „Kaiser“ als eine allgemeine, seit Jahrzehnten übliche Bezeichnung der besten Mehlorten gebraucht und somit dieses Wort — ohne daß Sonderrecht hierfür geltend gemacht sind — als ein Freizeichen unbedingt anzuerkennen ist.

## Bunte Chronik.

S o m b u r g d. S., 7. Januar. Wie der „Tausendbote“ meldet, entgleite ein heute früh 6 Uhr von hier nach Köppern abgegangener leerer Zug auf dem Bahnhofs-Friedrichsdorf infolge falscher Weichenstellung. Der hintere Theil des Zuges riß ab und stürzte um. Personen wurden nicht verletzt. Beide Geleise waren gesperrt.

W i e n, 7. Januar. Heute begann die geheime Verhandlung gegen den ehemaligen österreichisch-ungarischen Kavallerieoffizier von Carina, welcher beschuldigt ist, in den Jahren 1896 bis 1899 in Wien und anderen Orten für fremde Staaten Mithteilungen, welche sich auf die militärische Verteidigung und die Kriegsmacht Oesterreich-Ungarns beziehen, ausgehandelt zu haben. Der Angeklagte erklärt sich für nicht schuldig. Er habe seit 1895 das Kriegsministerium nicht betreten und niemals mit militärischen Sachleuten verkehrt, könne mithin die ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht begangen haben.

„Papa, lasse uns nicht hungern!“ Der 35jährige Kaufmann Emil Habich in Berlin hatte bis vor ungefähr vier Jahren mit der in der Alten Jakobstraße 133 wohnhaften Näherin Martha Meßler ein Liebesverhältnis, dem auch zwei Knaben entsprossen sind. Als der zweite Knabe zur Welt kam, wurde Habich der Geliebten überdrüssig und verließ sie in ihrem größten Glend. Seitdem bemühte sich die Meßler vergebens, vom Vater ihrer Kinder auch nur die allergeringste Beisteuer zum Unterhalte derselben zu erhalten, denn er verband es in schlauer Weise, sich der pflichtmäßigen Alimtenen dadurch zu entziehen, daß er seine Stellung als Bahnhofbetreuer einer Firma nicht gegen ein Stimm, sondern lediglich gegen Provision bekleidete, so daß man ihm auch auf gerichtlichem Wege nicht bekommen konnte. Die Meßler war daher gezwungen, ihre beiden Knaben durch ihrer Hände Arbeit mühselig zu ernähren. Zufällig erfuhr sie nun, daß ihr früherer Geliebter am 5. d. M. mit der Tochter eines reichen Zuckerermeisters der Rosenfelderstraße sich verheiratet werde. Rasch entschlossen nahm sie ihre beiden Knaben und ging mit ihnen gestern Nachmittag in das Restaurant im Centrum Berlins, wofür die Hochzeit Habichs stattfand. Während sie selbst im Hintergrunde stehen blieb, traten die beiden im Alter von fünf und drei Jahren stehenden Knaben auf ihren zwischen den zahlreichen Hochzeitsgästen neben seiner ihm soeben angetrauten jungen Gattin sitzenden Vater mit den Worten zu: „Papa, lasse uns nicht hungern!“ Eine peinliche Stille entstand nun unter den Gästen, während Habich wie rasend vor Zorn sich auf seine in der Nähe des Einganges stehende frühere Geliebte stützte und ihr einen jold wichtigen Schlag ins Gesicht versetzte, daß sie zu Boden fiel und bewusstlos liegen blieb. Der größte Theil der Hochzeitsgäste verließ unter den lebhaftesten Ausdrücken der Empörung über diesen rohsten Akt sofort das Fest, und auch Habich fand es am ratsamsten, so schnell wie möglich vom Schauplatz seiner „Geldenthat“ zu verschwinden. Wie verlautet, ist die junge Gattin Habichs über dessen rohes Vorgehen demmaßen entrüstet, daß sie jetzt entschlossen ist, sich von dem erst angetrauten Scheiden zu lassen.

etwas hinter ihr her, was um kein Haar anders klang, als wie herliche Segenswünsche.

Wie von Furien gejagt, rannte Annemarie heim, als wäre der Polizeidiener schon hinter ihr und fastete sie am Hock. Der Richterin blieben die bisshigen Stachelreden im Halbe heden, so erschraf sie über das geisterrhafte Gesichts. Zu gen hätte sie gewußt, was für eine grausliche Sack' da wofte passirt sein möchte, aber Annemarie war nichts weniger als rebellisch; sie flüchtete davon, mit dem Kind im Arm, ohne nur recht zu danken.

So ein Schreck! So ein Schreck! Es war noch gut abgegangen, aber wer weiß, was noch draus würde. Denn die Bänderin erzählte! ... Dann hieß es Ernst machen mit dem Sterben.

Es sagten so schon alle Leute, daß sie nichts taugte; aber dann erst! Die Krampfen und die Doktorin und alle. Und wenn gar die Mutter selig wüßte, die so auf ihren christlichen Namen gehalten hatte! Gott sei Dank, jetzt war sie wenigstens daheim. Die Füße trugen sie ohnedies nicht mehr. So ein Schreck! Und wenn bloß das Mariete schnell einschlafen wollte, damit sie denken konnte! Sff! Schlaf, Mädele, schlaf, schlaf. Im Garten sind die Schaf. — Nach die Augen zu, Kind, ichau Deine schlechte Mutter net an. — Schlaf, ich wollt, ich könnt's auch.

Und sie konnte es; aber um Mitternacht machte sie in Schweiß gebadet wieder auf. Sie hatte geträumt, schrecklich geträumt, die ganze Geschichte von heut abend; sie schlug die Hände vors Gesicht und ächzte. So weit war es also schon mit ihr gekommen, so weit hatte sie's gebracht. Gestohlen! Und wenn die Frau gewollt hätte, wäre sie jetzt eingesperrt, wäre für ihr Leben mit Schimpf bedeckt.

Vielleicht hatte der Anton doch recht gehabt, sie war wohl doch eine Person, mit der man nicht leben konnte. Viel taugte sie auf keinen Fall; ihr ganzes Leben war ein Beweis davon. Zuerst die Sache mit dem Crich Hartlieb. Hernach die Heirat ohne die Einwilligung der Eltern, und dann die Ehe! Was hatte sie in der Ehe Gutes gekostet? Gar nichts. Faul und genüßlich und gleichgültig war sie gewesen. Hatte sich ruhig hingelassen und alles zusammenbrechen lassen; hatte den Anton gescholten und selbst nichts gearbeitet, hatte den Schwur am Altar, fleißig und brav zu sein, nicht gehalten.

So, so eine war sie, um die sich das Mutterle im Grabe umdrehen mußte. Der heutige Abend hat ihr die Augen über sich selbst geöffnet. Aber jetzt, aber in Zukunft! Ja, da — da wartet sie nicht mehr auf die gebrochenen Tanden, die ihr in den Mund fliegen sollen, da macht sie's mir die Bänderin — da — da —

Nachdem sich also Annemarie die Wahrheit gesagt hatte, fiel sie wieder in Schummer. Die unangenehmen Vorätze nahm sie mit hinüber in die Traumwelt, die ihr eine so rothe, glückliche Zukunft vorkam, wie sie sie in ihrer Wirklichkeit nie zu hoffen gewagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Annemarie.

(Nachdruck verboten.) (30. Fortsetzung.)

Roman von Mary Misch-Kastner.

Mit leisen Schritten schlich Annemarie zur Thür und horchte hinaus. Nichts von dem schweren, schlürfenden Schritte der Alten, nicht das geringste Geräusch, Sie mußte fort sein, außer dem Haufe.

Und es wurde so dunkel und sie war so arm und ...

Nach ein tiefer Athemzug, noch ein angstvolles Lauschen, und Annemarie hüchelte auf den großen Lehnstuhl am Ofen zu. Ihre zitternden Finger zerkten an dem Riegel. Da lag der Beutel, aber er war zuggebunden, fest verknotet.

„Ah, ach!“ stöhnte sie und zerrte mit Nähen und Nägeln. Endlich löste sich das Band, die Thaler klirrten.

Eine Handvoll nahm sie und steckte sie in ihre Tasche. „Ach, wie ich das Herz klopfte! Es erstickte sie fast. Und nun herunter das Hölster, zu den Riegeln. Gott sei Dank! Sie warf einen Blick nach oben, als hätte sie da ihren Helfer und Beschützer.

Und nun fort! Am besten war es, die Alte sah sie gar nicht, wußte gar nichts von ihrer Anwesenheit. Schnell fort.

In der Thür machte sie wieder Halt. Das Herz that ihr so weh, so seltsam weh, als wäre ihr etwas Liebes gestorben. Die Thränen schossen ihr in die starken Augen, die Hand, welche die Thaler umklammerte, brannte wie Feuer.

Eine Diebin nun! Nicht mehr die arme, doch ehrliche Annemarie. Vorbei mit dem Stolz, dem Freimuth, dem reinen Gewissen. Wie trug sie den Kopf hoch, als man sie zu unrecht mit den Briefen beschuldigte, wie frei fühlte sie sich trotz allem! Aber jetzt? Sag es nicht wie Blei auf ihr? Legte sich nicht jetzt schon Angst und Schrecken auf ihr Herz? Konnte sie je wieder frei athmen?

Nur eine halbe Minute stand sie und dachte so. Dann, mit einem Sprung war sie wieder am Sessel, riß den Beutel heraus, warf die Thaler hinein und sank leuchtend auf einen Stuhl am Bett, da ihre Füße sie nicht mehr tragen wollten.

„Das war Dein Glück, Du Weibsbild!“ rief plötzlich eine Stimme neben ihr. Der Kopf der alten Bänderin, gräßlich häßlich wie immer, nicht ihr aus dem Vertörschängen zu. „Das war Dein Glück, Du!“ Annemarie glitt vor dem Bett auf ihre Knie nieder. „Mach mich nicht unglücklich, Frau“, stöhnte sie, „ich nehme mir sonst das Leben!“ Die Alte lachte, daß ihr behaartes Kinn wackelte wie eine wacklige Wetterfahne. „So ein Weibsbild!“ leitete sie dazwischen. „So ein närrisches Weibsbild! Geh mir an den Sessel, schau, schau! Bin eingeschlafen gewesen, wach ich auf, jeßes, da seh ich die an meinem Sessel! Neh — ah — ah! Geh auch alles wieder hinein, Du? Daß Dein Sack leben — dreh ihn um! — So — na, is gut? Jetzt gib mir meinen Noth und

— Ueber die deutschen Salomons in f... die im Innern noch gänzlich unbekannt sind...

Dame an Kindesstatt abtreten wollte. Diese, die Gattin eines wohlhabenden Goldbleifenfabrikanten...

— Unter der Ueberschrift: „Das Wohnrecht der Verstorbenen“ erzählt die in Petersburg erscheinende Wochenchrift „Wostok“...

— Berlin, 7. Januar. Eine abenteuerliche Geschichte beschäftigt außer andern Behörden auch die hiesige Polizei...

gebeten. Zur Zeit der Beschießung von Blagowjeschtschensk war die männliche Bevölkerung der Stadt...

Handelsnachrichten.

Danzig, 7. Januar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hundert 729 Gr. 172 M., fein weiß 766 Gr. 179 M.

— Königsberg, 7. Januar. Weizen feiner, hochunter 170 Gr. 175 M., bunter 716 Gr. per Futur waag 165 M.

— Magdeburg, 7. Januar. (Zuckermarkt.) Korngüter 88 Pfund ohne Saft 7,40-7,65. Maisprodukte 75 Proz.

— Hamburg, 7. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen feiner, holl. loco 168-175. Ruyata 138-140.

— Köln, 7. Januar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen u. Hafer kein Handel.

— Paris, 7. Januar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 22,15, per Februar 22,35.

— Antwerpen, 7. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen steigend.

— Amsterdam, 7. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos.

London, 7. Januar. In der Riste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bedeckt.

Berlin, 7. Januar. Die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen boten keine Anregung...

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 202,5-20.

Frankfurt a. M., 7. Januar. (Effekten-Societät.) Oester. Kreditaktien 202,60, Franzosen —, Lombarden 20,70.

Wien, 7. Januar. Ungarische Kreditaktien 685,00, Oesterreichische Kreditaktien 643,25.

Paris, 7. Januar. Procentrente 100,45, Italiener 100,20.

Amst. Marktbericht der städt. Marktallendirektion Berlin, 7. Januar.

Table with market prices for various goods like wheat, oil, and sugar. Columns include item names and prices.

Seidenstoffe, Samte, Pelzwerk. von Elten & Kousen, Krefeld.

Berliner Börse vom 7. Januar.

Large table of stock market data for Berlin, including various bonds, stocks, and exchange rates.

Umrrechnungsätze: 1 Fr. = 80 Pf. Ost. 1 fl. Gold = 200, 1 Kr. = 85 Pf. 1 fl. holl. = 1,70 1 Kr. = 1,12

Table of bank shares (Bank-Aktionen) from various banks like Aachener, Bayer, and others.

Table of industrial papers (Industrie-Papiere) including companies like Accumulatoren, Allendorfer, and others.

Wetter-Aussichten. Aufgr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zu für das nordöstliche Deutschland.

9. Januar: Föhnst. Niederliche Wälg. Strömung.

10. Januar: Gelinde, wolkig, theils heiter. Nachts kalt. Stark windig.

11. Januar: Kälter, wolkig, theils Sonnenchein. Windig.

Miethsverträge. Gruenauerische Buchdruckerei Otto Grunwald.

Gold. Darlehen ohne Vermittlung direkt u. fortw. d. Finanz. Rathgeb. Stettin, Bismarckstr. 32.

Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen.

Krankepflegehelfer. Frau Regierungsr. Schlemmann, Elfenbergstr. 38.

**MAGGI'S BOUILLON-KAPSELN** à 16 und 12 Pfg., jede 2 Portionen enthaltend, sind nichts anderes als vollständig eingedickte natürliche Fleischbrühe in bisher unerreichter Qualität. Durch einfaches Uebergießen mit kochendem Wasser geben sie sofort eine Portion extrastarker Kraftbrühe für 8 Pfg. oder vorzüglicher Fleischbrühe für 6 Pfg. Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaren-Geschäften und Drogerien.

**Rechtsanwalt**  
Dr. jur. Döhring  
Bureau: Markt 367  
(Fischer & Rouditor),  
2 Treppen.  
Bureauzeiten: vorm.  
von 8-1 und nachm. von  
3-6 Uhr.

**Geschäftseröffnung.**  
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Posenerstraße Nr. 28** ein **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Geschäft** eröffnet habe. **Val. Twardowski, Posenerstr. 28.** Bromberg, im Januar 1902.

**Deutscher Verein für Volkshygiene in Bromberg.**  
I. Sitzung und Vortrag  
„Ueber die Ziele der Volksgesundheitspflege“  
am 9. Januar 1902, abends 8 Uhr  
in Sauer's Saal, Wilhelmstr. (früher Sedelmayer).  
Zutritt frei für Jedermann.

**Schumann's Restaurant**  
Neue Pfarrstraße 7/8.  
Donnerstag, den 9. d. Mts.  
**Großes Wurstessen**  
und Vöckbierfest, wozu ergebenst einlabet  
**F. Kramm.**

**Schiffer-Lade-Genossenschaft zu Bromberg**  
C. G. m. b. S.  
Am Donnerstag, den 30. u. Freitag, d. 31. Januar 1902 findet in Wicherts Festsaal, Bromberg am Fischmarkt die **Ordentliche Generalversammlung** statt.

**The Berlitz School of Languages**  
Danzigerstrasse Nr. 2.  
Sprachunterricht für Erwachsene.  
**Englisch. Französisch. Russisch.**  
Der Schüler bei der ersten Lektion fängt sofort an in der resp. Sprache frei zu sprechen.

**Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers**  
Fahnen, Flaggen, Banner von rein wollenem Schiffsflaggentuch, z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.  
**Bonner Fahnenfabrik** (Hofliefer. Sr. Maj. d. Kais. u. Königs) i. Bonn a. Rh.

**Elysium**  
empfiehlt feinst reibhlt. Lager in Holz-, Rhein-, Mosel-, Ungar- und Schaumweine, Portwein (rot u. weiß), Sherry, Madeira, Rums, Aracs, Cognacs zu billigst. Preisen.  
**Aprach. Caviar 8 M.**

**Klavierstunden**  
für 50 Pfg. erteilt. Wer? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Trauerhüte**  
in schönster Ausführung  
**Emma Dumas**  
Nene Pfarrstrasse 2. Nene Pfarrstrasse 2.

**Wäsche-Auswäusern** werden in dem Hause sauber angefertigt.  
**H. Gregor, Töpferstraße 18, II.**  
Sempelpstr. 15a, pr. r. b. Schulz ist ein noch neues Harmonium billig zu verkaufen.

**frische Wurst**  
und ff. Suppe, sowie täglich frisch.  
**Käseker Rippespeer**  
Carl Reeck jun., Friedrichstr. 78.

**Wer erth. griech. Unterricht**  
a. ein. Obertert. d. Regl. Gymnas. Df. u. Y. M. 100 a. d. Geschäft.

**Hängelampen, Ampeln und Tischlampen**  
auf Lager, die ich sehr billig verkaufen will.  
**G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.**

**Arbeitsmarkt**  
Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanz-Post“ (Erlangen).

**frisch geschossene Hasen**  
empfiehlt billigt  
**J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35.**

**Häufel pro Zentner** 3,25 Mf. solange der Vorrath reicht, hat abzugeben **Emil Fabian,** Fouragegeschäft, Mittelstraße 22.

**Bekanntmachung.** In das Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 547 die Firma **Bromberger Drathpantoffel- und Filzschuhwaarenfabrik**, Inh. Stanislaus Zietak, mit dem Sitz in Bromberg und als deren Inhaber der Fabrikant Stanislaus Zietak in Bromberg eingetragen worden.  
Bromberg, d. 3. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Junger Buchhalter** sucht Nebenbeschäftigung. Offert. n. W. W. 50 an die Geschäftsst.

**Vererdigungen**  
J. Kramer's Festsäle u. Concertgarten  
Wilschmstraße 5. (119)

**Buchweizen**  
kauft die Mühlen-Administration in Bromberg.

**Bekanntmachung.** In das Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden, daß die dort unter Nr. 282 eingetragene hierorts domizillierte offene Handelsgesellschaft in Firma **Gustav Radvy & Schacht** aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Fabrikant Gustav Radvy in Bromberg fortgeführt.  
Bromberg, 4. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Händknecht** verlangt Roese, Mittelstraße 53.

**Kaiser-Panorama**  
Brückenstraße Nr. 2, 1 Treppe.  
Diese Woche: (114) Die Sieges-Allee mit d. Einzuge der Königin von Holland.

**Grundstück**  
Sophas, Kinderbettstell

**Bekanntmachung.** Die Brückengelberhebung an der Weichselbrücke bei Thorn, Regierungsbez. Ost. Marienwerder, soll vom 1. April d. Js. ab in Wachtung gegeben werden. Termin am 15. Februar d. Js., vorm. 11 Uhr, in unserem Dienstgebäude, Bahnhofstr. 24/28, Zimmer 97. Die vorgeschriebenen Bedingungen können bei dem Vorstände unseres Centralbüreau eingesehen und gegen kostenfreie Einleitung von 1 Mf. in baar von demselben postfrei bezogen werden. Die Gebote sind bis zum 15. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, vorst. und verschlossen an das Rechnungs-bureau der Königlichen Eisenbahndirektion Bromberg, mit der Aufschrift: „Gebot auf Wachtung der Brückengelberheberstelle bei Thorn“ versehen, eingureichen. Zuschlagsfrist bis z. 16. März 1902. Bromberg, d. 6. Januar 1902.  
Königl. Eisenbahndirektion.  
a. Braunthohen-Wriffs  
Senftenberger Bez. bei 200 Gr. a 95 Pf., b. 10 Gr. a 1,05 Mf. fr. Hof. Ia. Obersteleisch Steinbohlen.  
Garant. gute Speisefaktorellen  
verkauft billigt (83)  
Fr. Wilke, Schlenkenau 104.

**Lehrling**  
Für mein Colonialwaaren- u. Weinstock-Geschäft suche ich einen Lehrling.  
**M. Starzyński, Bromb.-Prinzentsh.**

**Concordia.**  
Ab 1. Januar 1902: Täglich Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.  
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr

**Grundstück**  
Sophas, Kinderbettstell

**Bekanntmachung.** In das Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden, daß die dort unter Nr. 282 eingetragene hierorts domizillierte offene Handelsgesellschaft in Firma **Gustav Radvy & Schacht** aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Fabrikant Gustav Radvy in Bromberg fortgeführt.  
Bromberg, 4. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Verkäuferin**  
in meiner Wäsche-Abtheilung Engagement. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektirt.  
**Leo Brückmann.**

**Concert**  
Aufang 8 Uhr.  
Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

**Grundstück**  
Sophas, Kinderbettstell

**Bekanntmachung.** In das Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden, daß die dort unter Nr. 282 eingetragene hierorts domizillierte offene Handelsgesellschaft in Firma **Gustav Radvy & Schacht** aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Fabrikant Gustav Radvy in Bromberg fortgeführt.  
Bromberg, 4. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Concordia.**  
Ab 1. Januar 1902: Täglich Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.  
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr

**Grundstück**  
Sophas, Kinderbettstell

**Bekanntmachung.** In das Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden, daß die dort unter Nr. 282 eingetragene hierorts domizillierte offene Handelsgesellschaft in Firma **Gustav Radvy & Schacht** aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Fabrikant Gustav Radvy in Bromberg fortgeführt.  
Bromberg, 4. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Theaterplatz Nr. 3**  
ist ein Laden zu vermieten  
und können vor Ausbau derselben ev. Wünsche berücksichtigt werden.  
**Max Lipowski, Theaterplatz 3.**

**Concordia.**  
Ab 1. Januar 1902: Täglich Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.  
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr

**Grundstück**  
Sophas, Kinderbettstell

**Bekanntmachung.** In das Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden, daß die dort unter Nr. 282 eingetragene hierorts domizillierte offene Handelsgesellschaft in Firma **Gustav Radvy & Schacht** aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Fabrikant Gustav Radvy in Bromberg fortgeführt.  
Bromberg, 4. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Concordia.**  
Ab 1. Januar 1902: Täglich Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.  
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr

**Grundstück**  
Sophas, Kinderbettstell

**Bekanntmachung.** In das Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden, daß die dort unter Nr. 282 eingetragene hierorts domizillierte offene Handelsgesellschaft in Firma **Gustav Radvy & Schacht** aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Fabrikant Gustav Radvy in Bromberg fortgeführt.  
Bromberg, 4. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Concordia.**  
Ab 1. Januar 1902: Täglich Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.  
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr

**Grundstück**  
Sophas, Kinderbettstell

**Bekanntmachung.** In das Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden, daß die dort unter Nr. 282 eingetragene hierorts domizillierte offene Handelsgesellschaft in Firma **Gustav Radvy & Schacht** aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Fabrikant Gustav Radvy in Bromberg fortgeführt.  
Bromberg, 4. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Concordia.**  
Ab 1. Januar 1902: Täglich Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.  
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr